



Lawaetz-Stiftung

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung Report 2020

Existenzgründung

Projektentwicklung
und Baumanagement



Beratung, Evaluation,
Wissenstransfer

Soziale Stadtentwicklung
und Bürgerbeteiligung

■ Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	Seite 5
■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch	Seite 8
Abschied nach 34 Jahren erfolgreicher Unterstützung für Hamburger Gründer:innen	Seite 8
34 Jahre kompetente Unterstützung von Gründungen in Hamburg	Seite 9
2020: Gründungsberatung im Zeichen von Corona	Seite 11
2020 in Zahlen	Seite 11
Zum Abschied: Wir sagen Danke!	Seite 11
■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer	Seite 12
ESF-Querschnittsberatung im ESF Baden-Württemberg	Seite 13
Berichtswesen Jugendhilfe (BeJu)	Seite 14
Begleitende Evaluationen und Studien	
Evaluation der Planung und des Baus des Begegnungshauses in Poppenbüttel	Seite 15
Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes REX in NRW.....	Seite 16
Evaluation der Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Nordrhein-Westfalen.....	Seite 17
Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben - rehapro.....	Seite 18
Neuer Evaluationsauftrag in Thüringen.....	Seite 19
Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte	
CIVACT - Jugendliche, ihre Stadt und ihre Zukunft	Seite 20
RIGHT Skills for the RIGHT Future	Seite 20
Umsetzung von ESF-Projekten der sozialen und beruflichen Integration	
Jugend Aktiv Plus	Seite 21
■ Projektentwicklung und Baumanagement	Seite 24
Hamburgs Wohnungsbaustrategie	Seite 24
Auftrag und Rolle des Arbeitsbereiches	Seite 25
Betreute Projekte und Bauvorhaben 2020.....	Seite 26
Baugemeinschaft GLEIS 4A	Seite 26

Hafencity: Drei Baugemeinschaften auf einem Baufeld	Seite 27
Baugemeinschaft Mesterkamp – generationsübergreifend, nachhaltig, autofrei.....	Seite 28
Ausblick	Seite 28
■ Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung	Seite 30
Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Hamburg-Wandsbek)	Seite 32
Entwicklungsgebiet Rahlstedt-Ost (Bezirk Hamburg-Wandsbek)	Seite 34
Entwicklungsgebiet Osdorfer Born / Lurup (Bezirk Hamburg-Altona)	Seite 38
Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Hamburg-Bergedorf)	Seite 42
Entwicklungsgebiet Mittlerer Landweg (Bezirk Hamburg-Bergedorf)	Seite 44
Partnerschaften für Demokratie	Seite 48
Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg	Seite 49
Lokale Partnerschaften für Demokratie Süderelbe	Seite 49
Lokale Partnerschaften für Demokratie Wandsbek	Seite 50
Lokale Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona	Seite 52
Lokale Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Rissen/Sülldorf	Seite 54
Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus	Seite 56
Hausmanagement Lutherpark	Seite 58
■ Lawaetz intern	Seite 60
Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung	Seite 60
Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung	Seite 61
Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung	Seite 61
Unsere Mitarbeiter/innen	Seite 62
Standorte der Lawaetz-Stiftung	Seite 63
Gesellschaften bzw. Beteiligungen	Seite 63
Unsere Internetadressen	Seite 63
Impressum	Seite 64

■ Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen,

keiner von uns hätte noch im Januar gedacht, dass sich die Dinge im Jahr 2020 so entwickeln würden, wie sie es getan haben. Natürlich haben sich die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen bis hin zu den weitgehenden Lockdowns in der ersten und zweiten Welle massiv ausgewirkt. Wir alle waren von Corona betroffen, sind es mit seinen Einschränkungen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen bis in die Mitte des Jahres 2021 noch – und wir werden es auch weiterhin unmittelbar und mittelbar sein.

Nicht nur die Pandemie hat unser Geschäftsjahr 2020 stark beeinflusst, auch in der Lawaetz-Stiftung selbst hat sich vieles getan. hat sich vieles getan. Bereits in den vergangenen Jahren haben wir uns auf den Generationswechsel im Vorstand, aber auch in den Geschäftsbereichen vorbereitet. Und im Jahr 2020 hat er dann stattgefunden.

Zum 01. Juli 2020 ist unsere Gründungspersönlichkeit Karin Schmalriede nach 35 Jahren mit einem kleinen Festakt in den Ruhestand verabschiedet worden, zum 1. Dezember 2020 hat Dr. Thomas Mirbach nach knapp 20 Jahren seine Vorstandsarbeit für die Lawaetz-Stiftung beendet. An dieser Stelle wollen und können wir unsere Hochachtung vor dem Lebenswerk unserer Vorstandspersönlichkeiten nicht zurückhalten: „Chapeau Ihr beiden, und vielen Dank für Euer Wirken in und mit der Stiftung“.

Nun war es die Tragik des Jahres, dass wir zum einen weder unsere beiden scheidenden Vorstände noch weitere Kolleg:innen gebührend haben verabschieden können. Zum anderen mussten wir auch mit der Tradition des jährlichen Stiftungsfestes brechen und dieses für 2020 absagen. Wenn selbst der Fischmarkt über ein Jahr seine Pforten schließen musste, so sahen wir uns gezwungen, dem zu folgen. Aber seien Sie sicher, im Jahr 2022 wird es wieder ein Fest mit Fachlichkeit und Kontakten geben – wie auch immer wir es anstellen werden.

Und wo wir gerade bei den Abschieden sind – wir haben zum Ende des Jahres 2020 mit der Schließung unseres Angebotes der Existenzgründungsberatung eine weitere Gründungsinstitution der Stiftung aufgegeben. Zeiten und Aufgaben ändern sich, und so haben wir uns nach 34 Jahren aus dem durch die Sozialbehörde geförderten Beratungsangebot verabschieden müssen. Seitens unserer Kund:innen wurde die Beratung auch im Jahr 2020 noch sehr gut nachgefragt. Allerdings konnten wir unsere Seminarangebote pandemiebedingt nur eingeschränkt als Präsenzformate durchführen, die Nachfrage nach unseren digitalen Individualberatungen und Kleinstkrediten war ungebrochen,

dementsprechend haben wir dieses Angebot weiter umgesetzt. Auch konnten wir unser Angebot an Beratungen, die durch Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine (AVGS) der Arbeitsagentur oder des Jobcenters finanziert werden, digital weiterführen. Zum 01. Oktober 2020 haben wir nach dem Aufnahmestopp für Neukund:innen unser Leistungsangebot bilanziert und regulär beendet. Die Bilanz unseres Engagements lässt sich sehen und Sie können sie auf unserer Website www.gruendung-lawaetz.de betrachten. Besonderen Dank sagen wir an Jochen Kunz-Michel, Jens Fahsel, Gundula Zierott, Mirko Klink, Carmen Heitmann und Eva Axtmann – unserem langjährigen Beratungsteam.

Nun aber Schluss mit den Abschieden. Auch im vergangenen Jahr haben wir trotz Corona **zahlreiche Projekte** in den Bereichen Sozial-, Arbeitsmarkt-, Stadtteil- und Wohnungspolitik **erfolgreich fortgeführt oder neu begonnen**. Diese Projekte, die wie bisher hauptsächlich in enger Zusammenarbeit mit Hamburger Fachbehörden und Bezirken umgesetzt werden, befassen sich mit spezifischen Herausforderungen der sozialen Integration. Das sei an einigen aktuellen Beispielen aus unseren Geschäftsbereichen illustriert.

Einen langjährigen Schwerpunkt unserer Arbeit bilden Leistungen im Kontext der **Quartiers- bzw. Gebietsentwicklung** (überwiegend auf Basis des Rahmenprogramms zur integrierten Stadtteilentwicklung/RISE). Bei diesen langfristigen Aufträgen geht es im Kern darum, durch Beteiligung und Aktivierung der Bewohner:innen die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Aktuell sind wir in sechs Gebieten – verteilt auf die Bezirke Altona, Harburg, Bergedorf und Wandsbek – mit der Quartiersentwicklung befasst. Quartiersentwicklung lebt von den Vernetzungen und Aktivitäten in der Nachbarschaft. Sie können sich vorstellen, dass die Aufrechterhaltung des Angebotes angesichts der Schließungen der Stadtteilbüros und der weitestgehenden Absage von Veranstaltungen und Angeboten eine besondere Herausforderung im Jahr der Pandemie war. Wir haben es aber dennoch geschafft, mit digitalen und kreativen Vor-Ort-Formaten den Aktivierungsfaden zwischen den Bewohner:innen und uns nicht abreißen zu lassen. Mittlerweile sind auch die Gremienvertreter:innen richtige Online-Profis geworden, das freut uns sehr.

Auch in der Pandemie hat sich einmal mehr gezeigt, dass Diskriminierungen im Zuge von rechtsextremistischen, rassistischen

und fremdenfeindlichen Einstellungen leider keine Phänomene sind, die sich nur am ‚Rand der Gesellschaft‘ ereignen. Deshalb ist die Unterstützung von **Initiativen zur Stärkung demokratischer Vielfalt** für die Lawaetz-Stiftung im Zusammenhang mit lokaler Netzwerkarbeit weiterhin eine wichtige Aufgabe. Einen zentralen Beitrag hierzu leisten die im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durchgeführten **Lokalen Partnerschaften für Demokratie**. 2020 haben wir im Auftrag der Bezirksämter Harburg, Altona und Wandsbek fünf lokale Partnerschaften koordiniert.

Beispielhaft sei als ein Ergebnis der Arbeit im Bezirk Altona die Entwicklung und Verbreitung der **Altonaer Deklaration** genannt. Als Schulterschluss von Politik und Zivilgesellschaft ist die Deklaration ein Bekenntnis dazu, wie wir – unabhängig von unserer Herkunft, Lebenserfahrung und Identität – miteinander leben wollen. Sie war zugleich ein wesentliches Element der Beteiligung des Bezirks Altona an dem EU-Projekt „Rumourless Cities“ mit dem Ziel der Förderung einer vielfältigen Stadtgesellschaft. Die Lawaetz-Stiftung hat dabei im Auftrag des Bezirks verschiedene Aufgaben des Projektmanagements übernommen.

Explizit mit der Förderung, Vernetzung und Bündelung von Kompetenzen gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist das **Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus** (BNW) befasst, das wir auch im Jahr 2020 im Auftrag der Sozialbehörde als Landeskoordinierungsstelle mit einer neu eingestellten Leistungskraft im Team mittels professioneller digitaler Konferenztechnik lückenlos begleitet und mit Online-Veranstaltungen inhaltlich befüllt haben.

Im Kontext von strukturellen Netzwerkanalysen sind wir auch mit unserer wissenschaftlichen Expertise gefragt. In einem Evaluationsvorhaben in **Nordrhein-Westfalen** geht es insbesondere um die Analyse und Bewertung des Umsetzungsstandes der **landesweiten Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus und Rassismus**. In die Erarbeitung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen sind Vertreter:innen der Beratungseinrichtungen sowie die Landeskoordinierungsstelle einbezogen. Auch hier haben sich digitale Konferenzformate etabliert und unsere Arbeitsergebnisse werden von allen Akteur:innen der Umsetzung als wichtige Impulse der Arbeit in NRW aufgegriffen.

Leider musste das von uns mit anderen Dienstleistern betreute „Forum Flüchtlingshilfe“ – zukünftig bekannt unter dem „Forum Wir in Hamburg“ – im Jahr 2020 pandemiebedingt abgesagt werden. Im **Rahmen der Flüchtlingshilfe** haben wir aber auch in diesem Jahr mit der Evaluation des Modellprojektes „Begegnungshaus im UPW-Gebiet am Poppenbütteler Berg“ den dortigen Umsetzungsprozess begleitet und Empfehlungen für einen möglichen Transfer in andere Sozialräume ausgesprochen. Das Begegnungshaus ist im Herbst 2020 fertig gestellt worden – leider konnte dessen Eröffnung coronabedingt nicht in der von allen Beteiligten gewünschten Öffentlichkeit erfolgen. Wie sind

aber davon überzeugt, dass das Haus in Zukunft gut angenommen und sich als ein Erfolgsmodell etablieren wird.

Zwei weitere Standbeinprojekte im Arbeitsbereich „Beratung – Evaluation – Wissenstransfer“ fokussieren sich auf Hilfen für junge Menschen sowohl im Bereich der Erziehungshilfen als auch am Übergang von Schule zu Beruf.

Im Jahr 2020 haben wir das ESF-Projekt **Jugend Aktiv Plus (JAP)** in unserer Eigenschaft als Dachträger für das Gesamtprojekt – größtenteils in digitaler Koordinierungsarbeit – fortgesetzt. Auch in der Zeit der Lockdowns ist es unseren Partnerorganisationen gelungen, junge Menschen sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Das Projekt ist nunmehr ein fester Bestandteil der ESF-Umsetzung in Hamburg und wird auch in der Förderphase des Sonderprogramms REACT-EU fortbestehen.

In diesem Jahr konzentrierte sich die Arbeit im **Berichtswesen Jugendhilfe (BeJu)** auf den Umstieg des Dokumentationssystems auf eine datenschutzkonforme Web-Anwendung. Nachdem im Laufe des Jahres die Module Schule, Jugendhilfe und Familienteams sowie verbliebene sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe komplett umgestellt wurden, nutzten zur Datenlieferperiode des zweiten Halbjahres 2020 alle Träger und Angebote erfolgreich die Web-Anwendung. Mithilfe des fortlaufenden Supports der Lawaetz-Stiftung ist es gelungen, die Datenplausibilität deutlich zu erhöhen und damit das Onlinesystem zu etablieren.

Auf die **Herausforderungen des Hamburger Wohnungsmarktes** reagiert der Senat bereits seit langem und auch in der aktuellen Legislaturperiode mit seinem ambitionierten Wohnungsbauprogramm, in dem Bauen, Wohnen und Stadtentwicklung eine hohe Priorität eingeräumt wird. Aber wie in etlichen anderen Ballungsräumen besteht auch in Hamburg weiterhin gerade für mittlere und untere Einkommensschichten ein hoher Bedarf an finanzierbaren Wohnungen, der vom Markt nicht gedeckt wird.

Vor diesem Hintergrund war es auch 2020 Anspruch und Ziel der Lawaetz-Stiftung, insbesondere **kleingenossenschaftliche Projekte und soziale Träger** bei der Realisierung von Vorhaben mit gesamtstädtischem Nutzen und quartiersspezifischer Ausrichtung zu unterstützen. In diesem Jahr hat die Lawaetz-Stiftung insgesamt 33 Projekte – von der Entwicklung und Planung über die bauliche Umsetzung bis zur Abrechnung – mit einem Gesamtvolumen von fast 253 Millionen Euro bearbeitet. Aus dieser Fülle seien drei Beispiele herausgegriffen:

Die **Baugemeinschaft Gleis 4 A** konnte im neu entstandenen Quartier Mitte Altona im Oktober 2020 nach einer Bauzeit von ca. 2 Jahren ihren Neubau südlich des Quartiersparks beziehen. Auf einer Wohnfläche von ca. 2.335 m² entstanden 24 barrierefreie Wohnungen, ein Tonstudio, eine an einen sozialen Träger vermietete Gewerbefläche sowie umfangreiche Gemeinschafts-

flächen. Die Mitglieder der Baugemeinschaft Gleis 4a verzichten auf individuelle PKW. In der Gemeinschaftstiefgarage des Baublocks befinden sich stattdessen die vielen Kinder-, Alltags-, Lasten- und Freizeiträder sowie ein Car-Sharing Elektroauto.

Drei Baugemeinschaften auf einem Baufeld: Die Baugemeinschaft Am Leuchtturm (14 Eigentumswohnungen), Einklang Baakenhafen (23 Eigentumswohnungen) und der Altonaer Spar- und Bauverein eG (24 Wohnungen) bekamen bereits im Jahr 2016 gemeinsam den Zuschlag für das direkt am innovativen **Baakenpark gelegene Baufeld 96 der HafenCity**. Zu den Anforderungen an die Architektur für das Baufeld 96 gehören eine hohe ökonomische Effizienz zur Erzielung tragfähiger Wohnungspreise und Mieten sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen aller Generationen im Hinblick auf Mobilität und Barrierefreiheit. Die Baugemeinschaft Am Leuchtturm zeichnet sich insbesondere durch eine starke Durchmischung als das „Haus der Nationen“ aus.

Die **Baugemeinschaft „Mesterkamp – generationsübergreifend, nachhaltig, autofrei“** beabsichtigt 100% öffentlich geförderten Mietwohnraum (aktuell bis zu 37 Wohneinheiten) als Kleingewossenschaft zu realisieren. Mit einem Spezialanbieter für modulares bzw. seriellles Bauen ist es dabei gelungen, die Kernfaktoren der Nachhaltigkeit und Sozialverträglichkeit bei relativ hoher Kostensicherheit miteinander zu verbinden und gleichzeitig die hohen Anforderungen des Bebauungsplan-Entwurfs Barmbek-Süd 2 und des Gestaltungshandbuchs zu erfüllen. Die Gewossenschaft hat mit der Lawaetz-Stiftung erfolgreich den Zuschlag für ein Grundstück am Mesterkamp erhalten. Es folgen ab dem nächsten Jahr nun die Planungen.

Diese Bilanz zeigt, dass die Lawaetz-Stiftung auch im Jahr 2020 ihren Leitsatz „Innovativ für das Gemeinwohl“ durch zahlreiche kreative Projekte in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern eingelöst hat. Die sich darin ausdrückende Kontinuität ist uns wichtig, aber auch die beste Kontinuität kann sich nicht auf sich selbst verlassen.

Damit greifen wir das oben angerissene Thema des Generationswechsels an dieser Stelle noch einmal kurz auf. Das betrifft zunächst den Generationswechsel auf der Ebene des Stiftungsvorstandes. Wir haben es geschafft, den geschäftsführenden Vorstand der Johann Daniel Lawaetz – Stiftung mit dem **Personalgespann Peer Gillner (seit 2017) und Jörg Lindner (ab 2021)** fit für die Zukunft zu machen. Jörg Lindner ist Bauingenieur mit handwerklicher Basisausbildung als Tischler. Und mit diesem doppelten Hintergrund ist er prädestiniert und erfahren als lösungsorientierter Denker und Lenker. Wir sind sehr froh, dass wir bereits in einem gemeinsam mit der Sozialbehörde geführten Rekrutierungsprozess im Frühjahr des Berichtsjahres seine Tätigkeit für die Stiftung ab dem 1. Januar 2021 haben sichern können. Von ihm werden Sie in den nächsten Jahren sicherlich viel hören und lesen.

Wir nutzen zugleich den anstehenden Stabwechsel auf der Leitungsebene dazu, die strategischen Geschäftsfelder der Stiftung **„Zukunft der Stadtgesellschaft“** und **„Stadtentwicklung und gemeinschaftliches Bauen“** neu zu gestalten und die Arbeitsorganisation zukunftsfähig, nicht zuletzt digitaler, zu machen. Dieser Change-Prozess wurde bereits seit dem Jahr 2019 vorbereitet, in diesem Jahr geplant und implementiert. Wir sind gespannt auf die Umsetzung der Organisationsentwicklung ab dem Jahr 2021. An dieser Stelle gebührt der Sozialbehörde eine besondere Anerkennung für die bereitwillige Ressourcenunterstützung für den zweijährigen Prozess.

Mit diesem Blick nach vorne haben wir hoffentlich Ihre Aufmerksamkeit für den weiteren Weg der Lawaetz-Stiftung geweckt. Dieser Weg wird – davon sind wir überzeugt – die Identität der Lawaetz-Stiftung bewahren, aber zugleich zu neuen, innovativen Formen führen, den Leitsatz „Innovativ für das Gemeinwohl“ auch unter veränderten Rahmenbedingungen umzusetzen. Unser Dank gilt aber vor allem unseren Mitarbeiter:innen, unseren Kund:innen, unseren Kooperationspartner:innen und natürlich unserem Stiftungsrat, der uns auch in diesem Jahr mit Rat und Tat immer ermutigend zur Seite stand.

Der Vorstand der Johann Daniel-Lawaetz-Stiftung

Jörg Lindner und Peer Gillner



Jörg Lindner



Peer Gillner

Senior Consultants

Karin Schmalriede und Dr. Thomas Mirbach



Karin Schmalriede



Dr. Thomas Mirbach

■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch



Jens Fahsel
(Leitung)



Carmen Heitmann



Mirko Klink



Heike Stempfle



Gundula Zierott

Abschied nach 34 Jahren erfolgreicher Unterstützung für Hamburger Gründer:innen



Bereits seit mehreren Jahren zeichnete sich ab, dass die Stadt Hamburg das Beratungsangebot der Lawaetz-Stiftung für Hamburger Gründer:innen nicht weiter fördern wird. Das Jahr 2020 war somit das letzte Geschäftsjahr, in dem wir unseren Kund:innen die von der Freien und Hansestadt Hamburg geförderte Existenzgründungsberatung anbieten konnten.

Wir haben nicht erst seit Beginn dieses Jahres dafür geworben, das finanzielle Engagement für Gründungen aus Erwerbslosigkeit fortzusetzen, haben aber schließlich akzeptiert, dass sich die politischen Prioritäten der Stadt in diesem Feld verändert haben. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle führte dies zu einem zwiegespaltenen Geschäftsjahr. Von Januar bis September 2020 haben wir die gewohnten Leistungen für gründungsinteressierte Hamburger:innen erbracht. Im letzten Quartal des Jahres musste sodann der Abschied von einer 34jährigen Beratungsarbeit sowohl für unsere Kund:innen als auch für das Team gestaltet und die Beratungsstelle zum 31.12.2020 geordnet abgewickelt werden. Beides haben wir erfolgreich bewältigt – mit Engagement für „unsere“ Gründer:innen, Verlässlichkeit für unsere Netzwerkpartner:innen und einem bis zuletzt hohen Anspruch an die Qualität unserer Arbeit. Dies war auch deshalb möglich, weil die Sozialbehörde auch diese letzte Phase finanziell unterstützt hat.

34 Jahre kompetente Unterstützung von Gründungen in Hamburg

Gründungsberatung gehörte von Beginn an zu den Leistungen der Lawaetz-Stiftung. Als die Stiftung 1986 gegründet wurde, unterstützte die Stiftung Menschen, die hierarchiefreie Unternehmen gründen wollten. Neben Beratungen für Vereine und selbstverwaltete Betriebe übernahm die Lawaetz-Stiftung die Betreuung eines Kreditfonds der Stadt Hamburg, aus dem die Gründung von Teambetrieben gefördert wurde. Einige der so gegründeten Unternehmen sind auch heute noch erfolgreich am Markt, z.B. das Geburtshaus in Altona oder die Wüste Filmproduktion, um nur zwei der bekanntesten zu nennen.

Als Mitte der 90er Jahre der Siegeszug des Internets begann und so völlig neue Dienstleistungen möglich wurden, meldete sich in der Lawaetz-Stiftung eine neue Gruppe von Gründungsinteressierte: Der Gedanke, sich im Kollektiv zu organisieren, geriet zunehmend in den Hintergrund. Stattdessen wollten Menschen ihre Arbeitslosigkeit durch die Gründung eines Einzelunternehmens beenden. Bereits seit 1986 konnten die Arbeitsagenturen Arbeitslose, die sich selbständig machen wollten, finanziell mit einem Überbrückungsgeld fördern. Mitte der 90er Jahre stieg die Nachfrage nach diesem Förderprogramm exponentiell (die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit weisen bundesweit für 1991 ca. 11.000 Förderfälle auf, während es 1996 bereits knapp 90.000 mit Überbrückungsgeld geförderte Gründungen gab). Klassische Beratungseinrichtungen z.B. bei Handels- und Handwerkskammer waren auf diese neue Zielgruppe, die häufig vor allem die Vermarktung der eigenen Arbeitskraft im Blick hatte, nicht eingestellt. Da lag es nahe, dass sich die Lawaetz-Stiftung als städtisch geförderte Beratungseinrichtung dieser neuen Herausforderung annahm. Getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurden Beratungs- und Seminarangebote für Menschen entwickelt, die mit hoher Motivation an eine Existenzgründung herangingen, denen es aber häufig noch an strukturierten kaufmännischen und unternehmerischen Kompetenzen mangelte.

Mit diesem besonderen Fokus war die Lawaetz-Stiftung 1986 eines der Gründungsmitglieder der Hamburger Existenzgründungsinitiative. So entstand eine gute Vernetzung mit anderen Akteuren der Gründungsförderung, die für Gründer:innen ein breites Spektrum an gründungsbegleitenden Qualifizierungsmöglichkeiten bereit stellte. Die Stiftung selbst entwickelte ei-

34 Jahre Gründungsberatung in Zahlen

Gründungsberatungen:

Beratene Einzelgründer (1995 – 2020): 6836
Beratungen für Vereinsgründungen und selbstverwaltete Betriebe (1986 – 1995): 1079

Seminare

(seit 1996 im Programm)
843 Gründungsseminare (alle Arten zusammengefasst)
mit insgesamt 7963 Teilnehmer:innen

Fachkundige Stellungnahmen

(Überbrückungsgeld, Ich-AG und Gründungszuschuss)
Seit 2005: 3551
Schätzung 1993 – 2004: 479
Gesamt: 4030

Hamburger Kleinstkreditprogramm

Anträge entgegengenommen: 2485
Zur Entscheidung weitergeleitet: 2097
Bewilligt: 1003

Kredite aus dem Mikrokredit Deutschland

(2011 – 2014)
40

Telefonberatungen/ Gespräche in der Hotline

(bestand seit 2005)
25.000

Beratungen für bestehende Betriebe

(seit 2005)
1017

Kurzberatungen

(seit 2005)
5228



nen schlanken und flexiblen Beratungsansatz, der auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Person ausgerichtet war. So wurde ein differenziertes Angebot entwickelt, das neben einer Hotline zu wichtigen Fragen rund um das Thema Existenzgründung, Beratungsangebote unterschiedlicher Tiefe umfasste, um die stets beschränkten Ressourcen einer möglichst großen Zahl von Interessierten zugänglich zu machen. So gab es Kurzberatungen für gezielte Fragestellungen, Feedbackgespräche, wenn es um die Umsetzbarkeit von Gründungsideen ging und individuelle Beratungsprozesse, unter Einsatz von EDV-basierten Planungstools und passende Erklärvideos auf YouTube für diejenigen, die Anträge z.B. auf einen Gründungszuschuss der Agentur für Arbeit stellen wollten. Geschult in verschiedenen Beratungs- und Coachingmethoden konnten die Berater:innen so den Bedürfnissen einer sehr heterogenen Zielgruppe gerecht werden.

Als eine besondere Herausforderung für viele Gründungen aus Erwerbslosigkeit erwies sich die Finanzierung der Gründungen. Der häufig niedrige Kapitalbedarf in Kombination mit fehlenden Sicherheiten sorgte dafür, dass reguläre Förderkredite über die Hausbanken für Gründer:innen aus Erwerbslosigkeit häufig nicht zugänglich waren. Vor diesem Hintergrund evaluierte

die Lawaetz-Stiftung Erfahrungen mit Mikrokreditfonds z.B. in Frankreich und unterstützte die Stadt Hamburg dabei, einen Teil des Fonds für selbstverwaltete Betriebe in ein Kleinstkreditprogramm für Gründungen aus Erwerbslosigkeit umzuwandeln. Das Programm wurde eine Erfolgsgeschichte: Im Laufe der Jahre wurden bisher mehr als 1000 Kredite vergeben. Während Entscheidungen über die Kreditvergabe von 2002- 2010 noch von der Stadt Hamburg getroffen wurden, liegt die Verantwortung für die Kreditentscheidungen seit 2011 bei der Hamburger Investitions- und Förderbank. Die Lawaetz-Stiftung war im gesamten Zeitraum ein wichtiger Umsetzungspartner für dieses Kreditprogramm. Neben Öffentlichkeitsarbeit haben wir Interessierte beraten, bei der Erstellung antragsfähiger Unterlagen unterstützt und entscheidungsreife Anträge mit einer Stellungnahme an die Entscheider:innen weitergeleitet.

Mit der Expertise aus der Begleitung des Hamburger Kleinstkreditprogramms hat die Lawaetz-Stiftung von 2010 bis 2014 auch selbst Mikrokredite vergeben. So wurden Mittel aus dem Mikrokreditfonds Deutschland für Hamburger Gründer:innen zugänglich gemacht.

2020: Gründungsberatung im Zeichen von Corona

Auch im 2020 haben wir Menschen in beruflichen Veränderungssituationen unterstützt, die sich in Richtung Selbständigkeit orientieren wollten. Dabei sind wir unserem Motto „Gründungsberatung mit sozialem Anspruch“ treu geblieben und haben professionell und individuell in Fragen rund um die Existenzgründung und die Finanzierung von Gründungen beraten und begleitet (Details zu diesen Angeboten und unserem Beratungsansatz finden sich in Reports der Vorjahre).

Der erste Lockdown im März 2020 brachte dabei auch für uns einen gravierenden Einschnitt. Von einem auf den anderen Tag arbeitete das gesamte Team im Homeoffice, alle Beratungsangebote wurden auf Video und Telefon umgestellt, Seminare als Online-Seminare neu konzipiert. Die letzten Monate der Beratungsstelle bescherten auch uns eine steile Lernkurve bei der Digitalisierung unserer Angebote. Die ungebrochene Nachfrage der Kund:innen war da ein großer Ansporn. Hatten wir zunächst befürchtet, dass die Nachfrage nach Gründungsberatung vor dem Hintergrund Corona-Einschränkungen zurück-

gehen würde, machten wir die Erfahrung, dass selbst im Lockdown die Nachfrage nach unseren Beratungen konstant höher war als unsere Kapazitäten. Entsprechend frustriert reagierten viele Gründungsinteressierte als wir ab September 2020 keine neuen Beratungsfälle mehr annehmen konnten.

2020 in Zahlen

1100	Beratungen in der Telefon-Hotline
33	Gründungsseminare
108	individuelle Beratungskund/innen
204	Persönliche Kurzberatungen
20	Kreditantragsbearbeitungen
33	Beratungsprozesse über AVG5-Gutscheine
102	Eintragungen im Gästebuch unserer Danke-Seite



Zum Abschied: Wir sagen Danke!

Die letzten Monate des Jahres 2020 standen für uns im Zeichen des Abschieds. Dazu gehörten das Sichten alter Unterlagen, das Archivieren von Wichtigem wie die Vernichtung von Unwichtigem. Was in Zeiten der Pandemie dagegen schwieriger war, war der persönliche Abschied von langjährigen Weggefährten:innen, treuen Kund:innen und dem Team der Gründungsberatung. Wir haben unseren Abschied deshalb ins Internet verlegt, um

all denen, die Teil unserer Erfolgsstory waren, „Danke!“ zu sagen. Und wir haben uns gefreut, dass so viele – Kund:innen wie Kooperationspartner:innen – die Gelegenheit genutzt haben, auch uns noch einmal zu danken.

Gucken Sie doch einfach selbst: www.gruendung-lawaetz.de.

■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer



Dr. Thomas Mirbach
(Vorstand)



Peer Gillner
(Leitung)



Dr. Ulrich Schenck



Runhild Mehrkens



Wolfgang Albrecht



Wolfgang Kühn



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel



Britta Pade



Daniel Bode



Ulla Wolff



Michaela Braun



Olha Papach



Martina Matatko



Leon Spiering



Philipp Meyer

Die Abteilung Beratung, Evaluation und Wissenstransfer (BEW) bietet ein breites Spektrum von Beratungs- und Forschungskompetenzen zu unterschiedlichen Aspekten der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik sowie der Europäischen Strukturfondsprogramme und damit zusammenhängender Politikfelder an. Dabei greifen wir auf eine fast 30-jährige Erfahrung in der Unterstützung von Fachbehörden, Netzwerken und Trägern bei der Umsetzung einzelner Programme bzw. Projekte zurück. Wir stellen unser Know-how für verschiedene Fachressorts in Hamburg, aber auch in anderen Bundesländern für nationale Programmakteure und in europäischen Netzwerken zur Verfügung. Darüber hinaus sind wir sowohl in den Funktionen wissenschaftlicher Beratung, Begleitung und Evaluation als auch als Träger oder Koordinierungsstelle von Qualifizierungsprojekten des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg und in transnationalen Kooperationen tätig.

Zum Leistungsspektrum im Jahr 2020 zählten auch:

- Koordinierung des aus dem Hamburger ESF geförderten Netzwerkprojektes „Jugend Aktiv Plus“ zur Stabilisierung und beruflichen Integration von jungen Erwachsenen mit Förderbedarf
- Unterstützung der Hamburger Sozialbehörde durch Betreuung und Weiterentwicklung des Berichtswesens Jugendhilfe (BeJu)
- Evaluation der Fachkräfteinitiative Sachsen und des Begegnungshauses in Hamburg-Poppenbüttel
- Begleitung und Evaluation des Integrierten Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Nordrhein-Westfalen
- Wissenschaftliche Begleitung von zwei Modellprojekten zur Teilhabe am Arbeitsleben in Schleswig-Holstein (Programm rehapro)
- Beratung und Dienstleistungen zu Querschnittszielen im Europäischen Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg
- Durchführung von transnationalen Austauschprogrammen

ESF-Querschnittsberatung im ESF Baden-Württemberg

Der Europäische Sozialfonds (ESF) verfolgt – neben seinen generellen arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen – weitere übergreifende Ziele, die sogenannten Querschnittsziele. Neben den drei Querschnittszielen „Gleichstellung von Frauen und Männern“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ sowie „Ökologische Nachhaltigkeit“ sieht der ESF darüber hinaus die Aspekte „Transnationale Zusammenarbeit“ und „Soziale Innovation“ als Querschnittsthemen vor. Neben dem Bund ist das Land Baden-Württemberg eines der wenigen Bundesländer, in denen eine entsprechende Unterstützungsstruktur zur Begleitung der Querschnittsziele über die gesamte Förderperiode 2014-2020 eingerichtet wurde.

Unser Auftrag zur Beratung und Begleitung der Umsetzung der Querschnittsziele und Querschnittsthemen beinhaltet unterschiedliche Formate von auftragsadressierten Beratungsleistungen über die Durchführung von Austausch- und Diskussionsforen bis zur Erstellung von Kurzexpertisen, Arbeitshilfen und Materialien für die landesweite Fachdiskussion. Mit diesem breiten Zielspektrum sollen alle maßgeblichen Akteure – die ESF-Verwaltungsbehörde, die ministeriellen Fachressorts und die Partner der regionalen ESF-Umsetzung – von der Querschnittsberatung profitieren.

Auf der Basis eines übergreifenden Strategieansatzes hat das Team der Querschnittsberatung auch im Jahr 2020 den Kommunikations- und Austauschprozess der ESF-Akteure organisiert. Ziel war es, die Querschnittsziele in die Verfahren der Strategieplanung, der Ausschreibungen und Förderaufrufe und der Antragsbewertung zu integrieren. Unsere Beratungsschwerpunkte bezogen sich auf die folgenden Bereiche:

- Stärkung von Arbeitskreisen und Sensibilisierung von Projektträgern zur Bedienung der Querschnittsziele und Querschnittsthemen in deren Umsetzungskonzeptionen.
 - Regelmäßige Aktualisierung der Online-Dokumente und Materialien zu zentralen Aspekten der Querschnittsthemen in der Programmpraxis durch bundesweiten Austausch.
- Verfolgung der Querschnittsziele auf der Ebene der regionalen ESF-Umsetzung und der Umsetzung der Fachressorts Soziales, Integration und Wirtschaft
 - Rückkopplung und Überarbeitung der entwickelten Instrumente (Arbeitshilfen und Checklisten) für die regionalen Arbeitskreise und die Fachressorts
 - Unterstützung auf der Ebene der Projektdurchführung durch die gemeinsame Durchführung von Workshops mit EPM
 - Kooperation aus Liga-Verbänden und kommunalen Spitzenverbänden zur Schulung von ESF-Trägern
 - Hilfen bei der Erarbeitung von projektbezogenen Handlungsansätzen.

Weitere Informationen zur Querschnittsberatung sind verfügbar auf der Website des ESF in Baden-Württemberg: <https://www.esf-bw.de/esf/esf/allgemein/querschnittsziele/>

Ansprechpartner:innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de
Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Katrin Triebel





Berichtswesen Jugendhilfe (BeJu)

Seit über 10 Jahren unterstützt die Lawaetz-Stiftung die Sozialbehörde mit Beratungs- und Prozessmanagementleistungen bei der Gestaltung der sozialräumlich orientierten Jugend- und Familienhilfe in Hamburg. Seit 2013 gehört auch die Entwicklung eines flächendeckenden, einheitlichen Monitorings/Berichtswesens zum Auftrag. Das Berichtswesen soll sowohl steuerungsrelevante Daten über die Struktur und räumliche Verteilung der Angebote bieten, als auch über deren Einzelleistungen bzw. über die Nutzung der Angebote. Inzwischen sind für weitere Bereiche wie die Frühen Hilfen (Familienteams), die Erziehungsberatungsstellen, Jugend Aktiv Plus, die Kooperationsangebote von Schule und Jugendhilfe und die Integrationsnetzwerke für Geflüchtete je eigene Berichtswesen entwickelt, die heute gemeinsam das „Berichtswesen Jugendhilfe (BeJu)“ bilden. Das BeJu erreicht regelmäßig Rücklaufquoten von 100% und bietet damit eine gute Datenlage für die fachliche Steuerung und Legitimation. Die hohe Akzeptanz seitens der dokumentierenden Träger/Einrichtungen und die besondere Datenqualität sind auch auf die regelmäßig stattfindenden Auswertungskonferenzen mit den dokumentierenden Stellen zurückzuführen, auf denen Indikatoren und Ergebnisse gemeinsam besprochen und interpretiert werden. Das BeJu ist heute zu einem etablierten Monitoringinstrument der Hamburger Fachbehörde und der Bezirksämter gereift und in dieser Form einmalig in Deutschland.

Hintergründe

Die Angebote der Jugend- und Familienhilfe werden von freien und kommunalen Trägern erbracht und aus Steuermitteln finanziert. Sie müssen den Zuwendungsgebern auf der Grundlage von Global- und Förderrichtlinien regelmäßig über ihre Leistungen berichten. Dazu ist es nötig, Daten der Unterstützung suchenden Personen und über erfolgte Unterstützungsleistungen zu erfassen und weiterzuleiten.

Die erfassten Daten werden von der Sozialbehörde und den Bezirksämtern benötigt, um ihre Aufgabe erfüllen zu können, nämlich Leistungen der Angebote zu prüfen, Bedarfe festzustellen und unterstützungsbedürftigen Menschen passge-

naue Hilfsangebote zu bieten. Sie ergänzen die Daten, die über die Jugendamtssoftware „JUS IT“, in der ASD-Fachkräfte u.a. ihre Arbeit dokumentieren, generiert werden, zu einem integrierten Gesamtberichtswesen über Jugendhilfeleistungen der kommunalen und freien Träger.

Die Rolle der Lawaetz-Stiftung

Die Träger der Angebote dokumentieren ihre Leistungen mittels einer von der Lawaetz-Stiftung in Zusammenarbeit mit der dbConn GmbH entwickelten und betreuten Software. Die Stiftung unterstützt Träger und Bezirksämter bei inhaltlichen und technischen Fragen zur Dokumentation, verarbeitet die Daten und stellt sie den beteiligten Akteuren in abgestimmten Berichtsformen zur Verfügung. Für diese Tätigkeiten wurde im Jahr 2017 zwischen der Sozialbehörde und der Stiftung eine Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung geschlossen. Mit ihren Aktivitäten in diesem Bereich trägt die Lawaetz-Stiftung dazu bei, die jeweilige Programmumsetzung kontinuierlich zu beobachten, zu bewerten und weiter zu entwickeln.

Arbeitsschwerpunkt 2020

Im Jahr 2020 konzentrierte sich die Arbeit der Stiftung auf die Finalisierung des Umstiegs des Dokumentationssystems auf eine datenschutzkonforme Web-Anwendung. Nachdem im Laufe des Jahres die Module Schule, Jugendhilfe und Familienteams sowie die letzten fehlenden sozialräumlichen Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF) vollends umgestellt wurden, nutzten zur Datenlieferperiode des zweiten Halbjahres 2020 alle Träger (rd. 300) und Angebote (rd. 550) erfolgreich die Web-Anwendung. Trotz eines nicht unerheblichen Supportaufwands für die Einrichtung und Betreuung der ersten Lieferungen zeigte sich eine erhöhte Datenplausibilität aufgrund der Software.

Ausblick

Nach der erfolgreichen Umstellung des Berichtswesens erfolgt im Jahr 2021 ein Feinschliff an der Software. Zudem erfolgt eine stetige Qualitätskontrolle des Inhaltes im Zuge der jährlichen Auswertungskonferenzen.

Weiterhin wird die Angebotsverwaltung, eine Übersicht aller am Berichtswesen beteiligten Jugendhilfeträger und der zugehörigen Angebote aktualisiert. Neben der technischen Notwendigkeit, dient dies dem Zweck, die User Experience zu verbessern und Standards der Inklusion zu erfüllen.

Auskünfte zum Berichtswesen

Support-Hotline-Tel. 040/39 99 36- 41
per E-Mail unter beju@lawaetz.de

Ansprechpartner:innen

Wolfgang Albrecht, Tel. 040/ 39 99 36- 53
albrecht@lawaetz.de



Wolfgang Albrecht



Daniel Bode



Olha Papach



Wolfgang Kühn

Begleitende Evaluationen und Studien

Evaluation der Planung und des Baus des Begegnungshauses in Poppenbüttel

Die verstärkte Zuwanderung von Geflüchteten seit 2015 hat auch Hamburg vor erhebliche Herausforderungen gestellt, die zunächst die Erstunterbringung betraf und zunehmend die Integration von Zuwanderern mit längerfristiger Bleibeperspektive in den Fokus der Bemühungen rückte. Vor diesem Hintergrund hat die Errichtung des im Neubauquartier Ohlendiekhöhe (Poppenbüttel) gelegenen Begegnungshauses Modellcharakter für die Integrationspolitik des Senats. Das Begegnungshaus ist im Herbst 2020 fertig gestellt worden – und leider konnte dessen Eröffnung coronabedingt nicht in der von allen Beteiligten gewünschten Öffentlichkeit erfolgen.

Das Projekt wurde von dem vor Ort sehr aktiven Verein „Poppenbüttel hilft“ initiiert und in der Folge umfassend unterstützt, von der HafenCity Universität mitentwickelt und stand unter der Schirmherrschaft des damaligen Ersten Bürgermeisters. Als Bauherr fungierte bereits der jetzige Eigentümer „f & w fördern und wohnen“. Ziel der Errichtung des Begegnungshauses war es auch, Geflüchteten eine Perspektive auf Gemeinschaft, Wohnen und Arbeit zu bieten. Neben der partizipativen Planung war der Selbstbau ein zentraler Ansatz der Förderung der Integration. Mitgewirkt haben Migrantinnen und Migranten, Nachbarn aus dem Quartier und Klienten der vor Ort tätigen Ambulanten Sozialpsychiatrie.

Im Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek hat die Lawaetz-Stiftung von 2018 bis 2020 die Evaluation des Modellprojektes „Begegnungshauses im UPW-Gebiet am Poppenbütteler Berg“ durchgeführt und Anfang des Jahres den Abschlussbericht dem Auftraggeber übergeben. Die Evaluation hat den Planungsprozess des Modellprojektes untersucht, dessen Umsetzung begleitet und Empfehlungen für einen möglichen Transfer des experimentellen Ansatzes in andere Sozialräume ausgesprochen.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51
mirbach@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach



Dr. Ulrich Schenck

Evaluation des Integrierten Handlungskonzeptes REX in NRW

Nordrhein-Westfalen handelt geschlossen für ein respektvolles gesellschaftliches Miteinander – gegen Rechtsextremismus und Rassismus.

Unter diesem Leitziel hat Nordrhein-Westfalen 2016 ein ressortübergreifendes integriertes Handlungskonzept (IHK) beschlossen, um Maßnahmen zur Prävention von Rechtsextremismus und Rassismus mit einer nachhaltigen Strategie besser aufeinander abzustimmen und insbesondere die präventive Arbeit zu stärken. Über eine Fortsetzung des Handlungskonzeptes über 2020 hinaus sollte erst auf Basis einer Evaluation entschieden werden.

Vor diesem Hintergrund sind wir im Sommer 2019 von der Landeszentrale für politische Bildung mit der „Evaluierung und Weiterentwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes“ beauftragt. Unsere im Herbst 2019 durchgeführte Evaluation, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Schahrazad Farrokhzad, Technische Hochschule Köln, kam zu dem Ergebnis, dass das Integrierte Handlungskonzept eine hohe fachliche und politische Relevanz aufweist und gerade auch angesichts des Anstiegs von Rechtsextremismus und Rassismus in der Gesellschaft fortgeführt werden sollte.

Bei der Fortführung haben wir uns für eine Reihe von teils inhaltlichen, teils verfahrensmäßigen Verbesserungen ausgesprochen. Der Evaluationsbericht und die Empfehlungen sind von den relevanten Akteur:innen vor Ort sehr positiv aufgenommen worden. Seitdem sind wir zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes in stetigem Austausch mit den beteiligten Akteur:innen und konnten trotz der unerwarteten Veränderungen der Zusammenarbeit durch die Covid-19-Pandemie bereits erste gemeinsame Schritte der Empfehlungen erarbeiten. Dies betrifft beispielsweise die Vorbereitung für ein einheitliches Monitoring im Rahmen der Programmbegleitung des Integrierten Handlungskonzeptes, die Schärfung von Aufgabenprofilen verantwortlicher Gremien oder die Festigung der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen relevanten Akteur:innen.

Ansprechpartner:innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51
mirbach@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de

Eva Axtmann, Tel. 040/ 39 99 36- 30
axtmann@lawaetz.de



Peer Gillner



Dr. Thomas Mirbach



Katrin Triebel



Eva Axtmann

Evaluation der Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Nordrhein-Westfalen

Die Landeszentrale für politische Bildung/Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus hat uns Ende 2019 im Auftrag des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen mit der Durchführung der Evaluation der Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Nordrhein-Westfalen betraut. Dies erarbeiten wir in Zusammenarbeit mit Anne Broden (Bildung und Beratung in der Migrationsgesellschaft), Prof. 'in Dr. Birgit Jagusch (Technische Hochschule Köln) und Prof. 'in Dr. Schahrzad Farrokhzad (Technische Hochschule Köln).

Die übergreifende Zielsetzung des Evaluationsvorhabens bezieht sich auf die Analyse und Bewertung des Umsetzungsstandes der Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus und Rassismus sowie die Erarbeitung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Beratungsangebote. In die Erarbeitung von Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Beratungsstrukturen sind Vertreter:innen der Beratungseinrichtungen sowie die Landeskoordinierungsstelle einbezogen.

Bei der Analyse geht es einerseits um die Aufarbeitung neuerer Entwicklungen im fachlichen Diskurs. Dazu gehört beispielsweise die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Phänomenen von Rassismus.

Andererseits sollen die in Nordrhein-Westfalen etablierten Beratungsstrukturen näher betrachtet werden. Das betrifft zum einen die Beratungspraxis und zum anderen die Zusammenarbeit mit relevanten Gremien.

Methodisch basiert die Evaluation auf einer Kombination aus Literaturanalyse zu Herausforderungen im Themenfeld Rechtsextremismus und Rassismus, einer deskriptiven Analyse der Beratungsfälle, Expert:innengespräche mit Einrichtungen und Beratungsnehmenden, sowie Fachworkshops mit relevanten Akteur:innen. Vor diesem Hintergrund kann die Evaluation Vorschläge und Argumente für eine weitere Verstetigung der Beratungsstrukturen in Nordrhein-Westfalen zur Diskussion stellen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie verläuft die Evaluation und Kommunikation bisher ausschließlich digital. Trotz erschwelter Rahmenbedingungen finden wir stets gemeinsam mit den relevanten Akteur:innen alternative Vorgehensweisen der Zusammenarbeit, um so die Prozesse der Evaluierung entsprechend der Auftragsbeschreibung umsetzen zu können.

Ansprechpartner:innen:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51

mirbach@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55

triebl@lawaetz.de

Eva Axtmann, Tel. 040/ 39 99 36- 30

axtmann@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach



Katrin Triebel



Eva Axtmann

rehapro



Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben - rehapro

Wissenschaftliche Begleitung der Modellprojekte „PAN - Potenzialanalyse für Arbeitslose zur Neuorientierung“ im Kreis Plön und „Ich - Ich habe eine Chance“ im Kreis Ostholstein

Vor dem Hintergrund der stetig hohen Zugänge in die Erwerbsminderungsrente und in die Eingliederungs- bzw. Sozialhilfe fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gemäß § 11 SGB IX Modellprojekte zur Stärkung der Rehabilitation. Mit diesen Modellprojekten sollen neue Ansätze erprobt und so Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie die Erwerbsfähigkeit von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen besser erhalten bzw. wiederhergestellt werden kann. Auch die Zusammenarbeit der Akteur:innen im Bereich der medizinischen und beruflichen Rehabilitation soll weiter verbessert, sowie der Zugang in die Erwerbsminderungsrente und die Eingliederungshilfe bzw. Sozialhilfe nachhaltig gesenkt werden.

Das Programm rehapro versteht sich dabei explizit als Lernprozess und wird als offenes, innovatives Förderprogramm mit einem Bottom-up-Absatz umgesetzt. Ziel ist die Entwicklung von Konzepten, die sich grundsätzlich – beispielsweise in Form von Best-Practice-Beispielen, Handlungsempfehlungen, Rahmenvorgaben etc. – für eine Verstetigung eignen.

Die ersten Modellprojekte konnten 2019 starten, darunter das Modellprojekt „PAN - Potenzialanalyse für Arbeitslose zur Neuorientierung“ unter der Federführung des Jobcenters Plön sowie das unter Federführung des Jobcenters Ostholstein umgesetzte Modellprojekt „Ich - Ich habe eine Chance“. Die wissenschaftliche Begleitung beider Projekte ist auf beinahe fünf Jahre angelegt. Im Jahr 2020 stand das erste Mal ein komplettes Projektjahr zur Untersuchung zur Verfügung, auch wenn dieses unter dem Einfluss von Corona stand. Zwar wurden durch die Einschränkungen der Pandemie manche Untersuchungsschritte verzögert, allerdings konnten im Zuge der Evaluation Experteninterviews sowie Vergleichsgruppenanalysen durchgeführt, Monitoringlisten ausgewertet und ein Grundgerüst für die Zielerreichung des Projekterfolges entwickelt werden. Im kommenden Jahr wird die Untersuchung um die Dimension von Fallstudien bereichert und ein erster Jahresvergleich möglich.

Ansprechpartner:innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de

Phillip Meyer, Tel. 040/ 39 99 36- 56
meyer@lawaetz.de

Leon Spiering, Tel. 040/ 39 99 36- 59
spiering@lawaetz.de



Peer Gillner



Katrin Triebel



Evaluation der Beratung von Gründer:innen und Unternehmen in Thüringen

Gemeinsam mit einem Berliner Partnerunternehmen hat die Lawaetz-Stiftung seit 2019 die geförderte Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in Thüringen evaluiert. Basis für die Förderung dieser Beratungen mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) war eine entsprechende Richtlinie des Landes.

Drei sich ergänzende Ansätze wurden so in den vergangenen Jahren in dem Bundesland verwirklicht: Selbstständige Beraterinnen und Berater haben KMU unterschiedlicher Branchen unterstützt, angestellte Beratungskräfte der Verbände und Kammern des Handwerks konnten Gründungsinteressierte und Betriebe dieser Branche fördern. Schließlich haben einzelne Projekte schwerpunktmäßig die Kreativwirtschaft, die Digitalisierung sowie die Entwicklung und Einführung betrieblicher Innovationen in den Blick genommen.

Mit Experteninterviews, einer Auswertung der Daten der Programmumsetzung (Monitoring-Daten) sowie zahlreichen Gesprächen mit Expertinnen und Experten wurden für den Zwischenbericht erste zentrale Ergebnisse der Förderung herausgearbeitet:

Gemessen an der Zahl der geplanten Beratungsfälle wurden bis Ende 2019, d.h. nach rund drei Vierteln der Programmlaufzeit, nur wenig mehr als die Hälfte der geplanten Beratungen durchgeführt.

Während der Datenpool auf Basis der eingereichten Anträge und Beratungsberichte Fragen des Unternehmenswachstums und der Wettbewerbsfähigkeit als dominierende Beratungsthemen angibt, haben die befragten Akteur:innen, zum Beispiel die involvierten Beraterinnen und Berater, die Unternehmensnachfolge sowie die Finanzierung und die Fachkräftesicherung als zunehmend wichtige Beratungsthemen bezeichnet.

Um den Anforderungen der interessierten Unternehmen gerecht zu werden, so weitere Einschätzungen, seien eine thematische Offenheit der Richtlinie sowie ein breites Fachwissen und methodisches Spektrum der Beratungsfachkräfte wesentlich für eine erfolgreiche Umsetzung des Programms.

Die Vernetzungs- und Modellprojekte greifen mit der Kreativwirtschaft, der Digitalisierung und der Entwicklung betrieblicher Innovationen drei Wachstumsfelder und branchenübergreifende Herausforderungen auf. Zugleich bieten sie die Möglichkeit, auch neue Beratungs- und Vernetzungsformate in Gruppenform oder virtueller Art zu erproben, ein Ansatz, der angesichts der Corona-Restriktionen eine wachsende Bedeutung erlangt hat.

Ansprechpartner:innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Dr. Ulrich Schenck



Katrin Triebel

Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte

CIVACT – Jugendliche, ihre Stadt und ihre Zukunft



Nicht erst seit der Covid-Pandemie haben zahlreiche junge Menschen in Europa Probleme, ihren individuellen Lebensweg für sich zu finden, auf einem anspruchsvollen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und in einer Stadtgesellschaft mit vielen konkurrierenden Ansprüchen.

Vor diesem Hintergrund haben in den Jahren 2019 und 2020 Partner aus fünf europäischen Städten (neben Hamburg auch Porto, Göteborg, London und Palermo) unter der Leitung der Lawaetz-Stiftung im Rahmen des Erasmus-Projektes CIVACT ihre jeweiligen Erfahrungen und Ansätze ausgetauscht. Im Mittelpunkt standen dabei Modelle der Aktivierung Jugendlicher, sie für die Entwicklung des Stadtteils, in dem sie

leben, zu interessieren. Eine Datenbank derartiger Methoden wurde ausgebaut. Ein auf der Basis durchgeführtes mehrtägiges Training unter der Teilnahme aller transnationaler Partner diente der Fortbildung und praktischen Erprobung.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck,
Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



RIGHT Skills for the RIGHT Future – Beschäftigungsperspektiven in der maritimen Wirtschaft

Die Energiewende stellt auch die maritime Wirtschaft, insbesondere die Erdöl- und Erdgasindustrie, rund um die Nordsee vor eine große Herausforderung, nach den ökologischen müssen jetzt auch die beschäftigungspolitischen Fragen gelöst werden.

Das Projekt RIGHT mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) und der Lawaetz-Stiftung als deutschen Partnern will zur Entwicklung von Perspektiven für die maritime und marine Wirtschaft beitragen.

Nach der Auftaktkonferenz Ende 2019, der Mitarbeit an einer transnational konzipierten Studie aller Projektpartner und einer Fachkonferenz in der Metropolregion Hamburg wurden vor dem Ausbruch der Covid-Pandemie zahlreiche Verbände und potenziell interessierte Unternehmen der Branche über das Projekt und seine Angebote informiert.

Mit Unterstützung eines arbeitnehmernahen Bildungsunter-

nehmens begleiten die HAW und die Lawaetz-Stiftung jetzt zwei traditionsreiche norddeutsche Werften bei der Entwicklung einer betrieblichen Strategie der Digitalisierung, entsprechende Fortbildungen der Beschäftigten können ein möglicher weiterer Schritt sein.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck,
Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck

Umsetzung von ESF-Projekten der sozialen und beruflichen Integration



Jugend Aktiv Plus

Auch für JUGEND AKTIV PLUS war das Jahr 2020 ein besonderes: Mit Hygienekonzepten, vielen Ideen und kreativen Beratungsformen konnten wir junge Erwachsene in ganz Hamburg weiter auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf begleiten.

In vier Jahren Projektlaufzeit konnten wir bis Ende 2020 fast 7.000 junge Menschen erreichen. 1.800 haben wir intensiv und meist mit Erfolg begleitet, weitere 5.000 wurden mit einem Kurzcoaching auf ihrem Weg unterstützt.

Ziel des Projektes **JUGEND AKTIV PLUS** (JAP) ist es, junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf im Alter von 18-25 Jahren sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Im Rahmen des Projektes sind in allen Bezirken Hamburgs insgesamt elf Träger der Jugendhilfe vor Ort tätig.

Die Lawaetz-Stiftung ist als Dachträger für das Management und die Steuerung des Gesamtprojektes zuständig. Außerdem übernehmen wir die Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Abrechnungen und Verwendungsnachweisen sowie die Mittelweiterleitung an die beteiligten Träger. Das von der Stadt Hamburg und dem Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren. Seitens der Stadt Hamburg wird es aus dem Programm „Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)“ sowie durch die Sozialbehörde (Amt für Familie, Amt für Arbeit und Integration) kofinanziert.

Mit unserem Projekt verfolgen wir Erfolg versprechende Ansätze, um die Zielgruppe der sog. NEET (**n**ot in **e**ducation,



employment or training) zu integrieren. Das gelingt uns zum einen über den jugendhilfespezifischen Zugang – freiwillig und niedrigschwellig – sowie über den individuellen Ansatz, im Rahmen des Case Managements die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden zu berücksichtigen.

Von großer Bedeutung sind das Erlernen von Schlüsselqualifikationen und Gelegenheiten zu deren Erprobung durch praktische Tätigkeiten im Rahmen der Qualifizierungs- und Jobangebote. Diese ermöglichen es, den Teilnehmenden von Jugend Aktiv Plus ein Praktikum in trägereigenen Betrieben, in Werkstätten oder in externen Betrieben anzubieten,

individuell zu gestalten und die Teilnehmenden engmaschig zu begleiten.

Wichtige Bausteine des Projektes sind die gute sozialräumliche Vernetzung, die strategischen Projektkooperationen und nicht zuletzt auch die guten Kooperationen der durchführenden Träger vor Ort mit weiteren Einrichtungen der Jugendhilfe und mit Beratungsstellen. Die bestehenden Kooperationen sowie den Know-how-Transfer konnten wir trotz Corona auch im Jahr 2020 erfolgreich weiterführen und vertiefen. Mit Umstellung auf Online-Formate gelang es, weiter aktuelle Fragen der Projektumsetzung in den Bezirken mit Vertreter:innen von Jugendämtern, ASD und der bezirklichen Jugendberufsagentur zu erörtern. Auch die landesweite Steuerungsgruppe, in der neben der Sozialbehörde auch das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und bezirkliche Vertretungen der Jugendämter vertreten sind, konnte weiter tagen.

Zentrales Thema, insbesondere bei den regelmäßigen Treffen aller JAP-Träger, war der intensive Austausch über die Herausforderungen aufgrund der Corona-Pandemie:

Hier waren nicht nur die jeweils aktuellen Verordnungen zu beachten, es mussten auch Wege gefunden werden, die Beratung weiter aufrechtzuerhalten. Gerade die vulnerable Zielgruppe von JUGEND AKTIV PLUS war vom Lockdown besonders betroffen. Problematiken wie fehlender Wohnraum,

eingeschränkter Zugang zu digitalen Medien, psychische Beeinträchtigungen, Konflikte im Umfeld etc. wurden durch die Pandemie noch einmal verstärkt. Gleichzeitig waren viele Unterstützungsangebote nur noch eingeschränkt zugänglich. Umso dringender war der Austausch über neue Wege der Beratung oder Unterstützungsangebote für die Zielgruppe im Projekt.

JUGEND AKTIV PLUS konnte auf die Herausforderung reagieren und neue Formate entwickeln, um die jungen Erwachsenen auch weiterhin zu erreichen. Auch im Rahmen unserer Qualifizierungs- und Jobangebote wurden neue Methoden entwickelt: So wurden Online-Anleitungen oder Videoclips erstellt, mit denen Praktikumsinhalte aufgegriffen und vermittelt werden konnten.

Eine besondere Herausforderung war die Umsetzung der im Frühjahr 2020 geplanten Fachveranstaltung zum Thema Armut im jungen Erwachsenenalter. Nachdem wir diese zunächst absagen mussten, konnten wir im Oktober erfolgreich ein digitales Format umsetzen: 93 Zuschauer:innen verfolgten die Vorträge und Diskussionen, beteiligten sich an Umfragen und machten von der Möglichkeit Gebrauch, Fragen zu den Hauptvorträgen einzubringen.

Stundenplan des Jugendaustausches Marseille

DIMANCHE Sonntag	LUNDI Montag	MARDI Dienstag	MERCREDI Mittwoch	JEUDI Donnerstag	VENDREDI Freitag	SAMEDI Samstag
07-8.30 ICH BIN... DE M'APPELLE...						
10:00 LACORDAIRE	Introduction au thème Thème: Étiologie	Atelier thématique Thématique: Migrations		Rencontre de structures Bogging, mit mehreren Gruppen		
12-12.30	DEJEUNE MIGRATIONS	DE JEUNE MIGRATIONS	DE JEUNE MIGRATIONS	PICNIC	Apres midi Fiches BSM	
	Free Zeit !!! Temps libre !!!		Place d'Arènes	Noire Dance	Free Zeit Temps libre ♥	
18-30-19	DINER	DINER	DINER		Pizza on demand Pizza à la page	
		Reed in der Stadt Soirée en ville !				



Jugendaustausch mit Marseille

Der Jugend- und Fachkräfteaustausch, den wir seit 2019 gemeinsam mit dem Bildungszentrum dock europe e.V. durchführen, konnte im Jahr 2020 nur eingeschränkt stattfinden. Die bereits geplanten Austauschreisen wurden abgesagt und auf Online-Formate umgestellt. Im Sommer wurden dann parallel in Hamburg und Marseille Workshops (Musik, Film, Graffiti) mit jungen Erwachsenen organisiert, die sich jeweils abends online mit der Partnerstadt austauschten. Hingegen musste der Fachkräfteaustausch leider komplett ausfallen.

Zukünftig soll Fachkräften wie Teilnehmenden aus unserem Projekt die Möglichkeit eröffnet werden, transnationale Erfahrungen zu sammeln. Dies werden wir im Rahmen des von JAP und dock europe e.V. gegründeten Kooperationsnetzwerkes JADE unterstützen. Die Finanzierung erfolgt über das deutsch-französische Jugendwerk.

Mit Blick auf die weitere Zukunft des Projektes ab 2021 erörterten wir bei weiteren Treffen Vorschläge für die Fortführung und Profilschärfung des Projektes. Schließlich konnten wir uns im Hamburger ESF-Wettbewerbsverfahren im Sommer 2020 um die Dachträgerschaft für die Fortsetzung des Projektes Jugend Aktiv Plus erfolgreich bewerben.

Wir freuen uns über die Förderzusage für zwei weitere Jahre (2021–2022) und darauf, gemeinsam mit unseren Partnern der Jugendhilfe ab 2021 die gute Arbeit unter dem erweiterten Projektnamen „Jugend Aktiv Plus – Wege in die Zukunft!“ fortzuführen, weiterentwickeln und im europäischen Kontext diskutieren zu können.

Weitere Informationen:

www.jugendaktivplus-hamburg.de

Ansprechpartnerinnen:

Sieglinde Ritz, Tel. 040/ 39 99 36- 43

ritz@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55

triebl@lawaetz.de



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Chancen nutzen, Beschäftigung sichern!



■ Projektentwicklung und Baumanagement



Christian Diesener
(Leitung ab 16.03.20)



Bettina Haegele



Ralf Lange



Werner Jürges



Thomas Gruhl



Zeliha Yazici



Peter Havemann



Sabrina Stempfle



Sybille Vogelsang

Hamburgs Wohnungsbaustrategie

In seinem Arbeitsprogramm für die Legislaturperiode 2015 bis 2020 hat der Senat der Freien und Hansestadt dem Wohnen und der Stadtentwicklung eine hohe Priorität eingeräumt. Er reagiert damit auf den nach wie vor erheblichen Bedarf an Wohnraum der wachsenden Stadt.

Die allgemein angespannte Situation auf dem deutschen Wohnungsmarkt, speziell in den Ballungsräumen, wird insbesondere durch Bevölkerungszuwächse, finanzkrisenbedingte Investments in Grundstücke und Wohngebäude und damit ganz erheblich ansteigenden Miet- und Grundstückspreise hervorgerufen. Das führt dazu, dass mittlere und untere Einkommenschichten immer seltener adäquaten Wohnraum für sich und ihre Familien finden. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat sich deshalb in ihrem Wohnungsbauprogramm zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 jährlich 10.000 Wohnungen zu realisieren. Darunter sollen jährlich mindestens 3.000 öffentlich geförderte Wohnungen sein, um auch für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen die Situation am Mietwohnungsmarkt zu verbessern.

Neben diesen Herausforderungen am Wohnungsmarkt, wird das Wohnen in Baugemeinschaften nach wie vor stark nachgefragt. Das Bauen und Leben in einer Baugemeinschaft, die sich mit innovativen Konzepten nicht nur auf ihr jeweiliges Haus beschränken, sondern auch den Anspruch haben ihr Wohnquartier mitzugestalten, lebenswert zu machen und zu erhalten, ist dabei ein wichtiges Argument. Bei diesen Wohnformen mit aktiver Nachbarschaft sowie besonderer Konzepte des Zusammenlebens von und mit Familien, Mehrgenerationenansätzen, Wohnen im Alter, der Einbeziehung von Menschen mit Handicaps und anderer Konzepte rund um Familie, übersteigt die Nachfrage das Angebot an Grundstücken deutlich.

Der Wohnungsbauentwicklungsplan der Freien und Hansestadt reagiert auch darauf. So werden beim Verkauf städtischer Grundstücke bis zu 20% dieser Grundstücke für Baugemeinschaften angeboten. Hierbei sollte neben Baugemeinschaften im Eigentum ein hoher Anteil an öffentlich gefördertem Wohnraum in Baugemeinschaften entstehen. Leider ist dies aufgrund hoher Grundstückspreise und gestiegener Baukosten

sten nicht zuletzt auch durch die Corona-Pandemie immer schwieriger umzusetzen. Baugemeinschaften von selbstorganisierten, kleinen Genossenschaften sind deshalb bereits seit einigen Jahren unterrepräsentiert. Auch daraufhin veränderte Förderbedingungen können diesen Umstand nur unwesent-

lich beeinflussen. Wir hoffen weiterhin, dass Politik durch weiter verbesserte Förderbedingungen und die Implementierung des Erbbaurechts für städtische Grundstücke genossenschaftliche Baugemeinschaften möglich macht.

Auftrag und Rolle des Arbeitsbereiches

Schwerpunkte des Arbeitsbereiches Projektentwicklung und Baumanagement liegen in der treuhänderischen Abwicklung und Begleitung von Bauprojekten, also insbesondere der wirtschaftlichen Baubetreuung und der individuell mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern abgestimmten Projektentwicklung.

Die Realisierung von öffentlich gefördertem Wohnraum in Baugemeinschaft (z.B. in kleingenossenschaftlichen Projekten) wird durch stetig steigende Anforderungen an Energieeffizienz, baurechtliche Regulierungen, Gestaltungsrichtlinien und komplexe Bauvorhaben in großen Konsortien immer anspruchsvoller.

Der Arbeitsbereich Projektentwicklung und Baumanagement verfügt in der Entwicklung und Durchführung solcher komplexen Vorhaben über eine umfangreiche Methoden- und Fachkompetenz und jahrelange Erfahrung.

Insbesondere die Beratung von kleingenossenschaftlichen Projekten und sozialen Trägern mit dem Anspruch, Menschen

mit Handicaps und andere, die es auf dem sogenannten freien Wohnungsmarkt schwer haben, in die neuen Wohnquartiere zu integrieren und sie zu einem Teil des nachbarschaftlichen Zusammenlebens werden zu lassen, werden immer schwieriger. Interessierte gibt es viele. Die Förderung reicht immer seltener aus, um hohe Grundstücks- und Baukosten, u.a. auch wegen hoher städtebaulicher Anforderungen, zu bewältigen.

Trotz oder gerade wegen der hohen Dynamik im Bereich des Wohnungsbaus und der Stadtentwicklung bedarf es neben wissenschaftlichen Erkenntnissen, politischer und administrativer Zielsetzungen auch praxisnaher Erfahrungswerte und Projektentwickler:innen wie der Lawaetz-Stiftung. Sie können unter diesen Rahmenbedingungen Projekte mit gesamtstädtischem Nutzen und/oder quartiersspezifischer Identifikationskraft umsetzen und Politik und Verwaltung dabei unterstützen, in der Stadt starke, lebenswerte und nachhaltige Lebensräume zu schaffen - mit umweltschonender Mobilität, lärmarm, grün, kompakt und durchmischt. Für Morgen und für alle.



Betreute Projekte und Bauvorhaben 2020

In der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement der Lawaetz-Stiftung wurden im Jahr 2020 insgesamt 33 Projekte aufgegliedert in Akquisition/Projektentwicklung, in Planung, in Bau befindlich und in Abrechnung mit einem

Gesamtvolumen von fast 253 Millionen Euro bearbeitet. Drei dieser Projekte werden nachfolgend näher vorgestellt:



Anblick des Gesamtprojektes

Baugemeinschaft GLEIS 4A

Die Baugemeinschaft Gleis 4 A konnte im neu entstandenen Quartier Mitte Altona im Oktober 2020 nach einer Bauzeit von ca. 2 Jahren ihren Neubau südlich des Quartiersparks beziehen.

Auf einer Wohnfläche von ca. 2.335 m² entstanden 24 barrierefreie Wohnungen, ein Tonstudio, eine an einen sozialen Träger vermietete Gewerbefläche sowie umfangreiche Gemeinschaftsflächen. Bei den 24 barrierefreien Wohnungen hat die Baugemeinschaft Gleis 4a sich an den Flächenvorgaben des geförderten Wohnungsbaus orientiert. Gleis 4a möchte Wohnen neu denken und mittels kreativem Wohnraumzuschnitts die individuelle Wohnfläche reduzieren. Möglichst viele Flächen innerhalb des Projektes werden daher geteilt. Hierzu zählen ein großer Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss mit einer Terrasse zum gemeinschaftlich genutzten Innenhof, eine Gemeinschaftswaschküche im Keller, ein Gästezimmer und eine Dachterrasse.

Die Mitglieder der Baugemeinschaft Gleis 4a verzichten auf individuelle PKW. In der Gemeinschaftstiefgarage des Baublocks befinden sich stattdessen die vielen Kinder-, Alltags-, Lasten- und Freizeiträder sowie ein Car-Sharing Elektroauto.

Der Entwurf stammt vom Architekturbüro DFZ Architekten. Der Bau erfolgte für den gesamten Baublock zusammen mit den drei Bestandsgenossenschaften Altoba, Hamburger Wohnen und Kaifu Nordland.



Blick in den Innenhof



Ansicht Nord

HafenCity: Drei Baugemeinschaften auf einem Baufeld

Die Baugemeinschaft Am Leuchtturm mit 14 Eigentumswohnungen, die Baugemeinschaft Einklang Baakenhafen mit 23 Eigentumswohnungen und der Altonaer Spar- und Bauverein eG mit 24 Wohnungen bekamen im Jahr 2016 gemeinsam den Zuschlag für das direkt am innovativen Baakenpark gelegene Baufeld 96 der HafenCity. Seit September 2020 wird Entwurf des Architekturbüros LH Architekten, Landwehr Henke + Partner mbH umgesetzt. Im enger Zusammenarbeit mit dem Altonaer Spar- und Bauverein entwickelte die Lawaetz-Stiftung dieses Projekt für Familien, die mit durchschnittlichem Einkommen bezahlbares Wohneigentum nachfragen.

Auf dem Baufeld, bestehend aus drei real geteilten Grundstücken, entstehen Wohnungen mit einer Geschossfläche von insgesamt ca. 7.100 qm, davon ca. 2.400 qm als geförderte

Mietwohnungen (für altoba) und ca. 4.700 qm als preisgedämpfte Eigentumswohnungen. Das Quartier wird sich neben seiner doppelten Wasserlage – an der Elbe sowie am größten Hafenbecken der HafenCity – vor allem durch die Vielfalt seiner Nutzungen und Bewohner auszeichnen.

Zu den Anforderungen an die Architektur für das Baufeld 96 gehören neben der gestalterischen Anpassung an das Quartier eine hohe ökonomische Effizienz zur Erzielung tragfähiger Wohnungspreise und Mieten sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen aller Generationen im Hinblick auf Mobilität und Barrierefreiheit.

Die Baugemeinschaft Am Leuchtturm zeichnet sich insbesondere durch eine starke Durchmischung als das „Haus der Nationen“ aus.



Ansicht Süd



Lageplan Quartier Mesterkamp mit Darstellung (blau) der städtischen Wohnbaufelder (Quelle: Bezirksamt Hamburg-Nord)

Baugemeinschaft Mesterkamp – generationsübergreifend, nachhaltig, autofrei

Die Baugemeinschaft beabsichtigt 100% öffentlich geförderten Mietwohnraum (aktuell bis zu 37 Wohneinheiten) als Kleingennossenschaft zu realisieren – generationsübergreifend, nachhaltig und autofrei.

Ein besonderes Anliegen sind der Gruppe die ökologischen Aspekte des täglichen Lebens und somit die gemeinsame Reduzierung ihres ökologischen Fußabdrucks. Ziel ist es, innerhalb wirtschaftlicher Grenzen so nachhaltig wie möglich zu bauen.

Die Baugemeinschaft Mesterkamp ist eine generationsübergreifende Gruppe, innerhalb der eine ausgewogene soziale Durchmischung nach Lebensphase, Alter und Einkommen angestrebt wird. Die Baugemeinschaft soll Wohnraum für Singles, Paare, Familien, Student:innen und Menschen mit Handicap bieten. Das Gebäude, die Außenflächen und die Wohnungen sollen so gestaltet sein, dass sie für alle Menschen zugänglich sind, unabhängig von Einschränkungen der Mobilität, der Sinne oder des Körpers. Ein große Herausforderung ist es, sowohl nachhaltig als auch sozialverträglichem zu bauen. Mit dem Anbieter als Spezialist für modulares bzw. seriellies Bauen ist es gelungen, die Kernfaktoren Nachhaltigkeit und Sozialverträglichkeit bei relativ hoher Kostensicherheit

miteinander zu verbinden und gleichzeitig die hohen Anforderungen des Bebauungsplan-Entwurfs Barmbek-Süd 2 und des Gestaltungshandbuchs zu erfüllen.

Ausblicke

- Das Projekt der Baugemeinschaft Tor zur Welt ist im Bau. Aufgrund eines Wasserschadens hat sich die Fertigstellung des Projekts verzögert. Die Fertigstellung des Holzhybridbaus ist für Ende 2020/Anfang 2021 vorgesehen.
- Die drei Projekte im Baufeld 96 a/b in der HafenCity, die Eigentumsbaugemeinschaften Einklang und Leuchtturm und eine genossenschaftliche Gruppe unter dem Dach des Altonaer Spar- und Bauvereins eG wurden im dritten Quartal des Jahres begonnen.
- Im Baufeld 3b des Pergolenviertels in Barmbek haben die Baugemeinschaften Stadtliebhaber und Einklang ihre Wohnungen bezogen. Auf dem Baufeld 10 wurde Anfang 2021 mit dem Bau für die Baugemeinschaften Pergolenpartner und Stadtparkfreunde sowie der genossenschaftlichen Baugemeinschaft StadtparkWohnen unter dem Dach der Traditions-genossenschaft fluwog-nordmark eG begonnen.

- Für zwei soziale Träger im Bezirk Wandsbek dauert die Planung an. Einmal für den Neubau eines kleinen Jugendzentrums in Großlohe und einmal für den Anbau an ein Stadtteilkultur- und Jugendzentrum bei der Siedlung Lentersweg.
- Das Projekt in der Friedensallee befindet sich im Bau.
- Für die Genossenschaft Mesterkamp hat erfolgreich den Zuschlag für ein Grundstück am Mesterkamp erhalten. Es folgen nun die Planungen.
- Bewerbungen für die Entwicklungsgebiete in Wilhelmsburg stehen im Herbst des Jahres an.
- Das Entwicklungsgebiet in Oberbillwerder im Bezirk Bergedorf soll folgen.



Ansprechpartner:innen in der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement sind:

Susanne Winch, Tel. 040/ 39 99 36- 29
winch@lawaetz.de

Werner Jürges, Tel. 040/ 39 99 36- 26
juerges@lawaetz.de

Zeliha Yazici, Tel. 040/ 39 99 36- 23
yazici@lawaetz.de

Bettina Haegele, Tel. 040/ 39 99 36- 24
haegele@lawaetz.de

Sybille Vogelsang, Tel. 040/ 39 99 36- 27
vogelsang@lawaetz.de

Thomas Gruhl, Tel. 040/ 39 99 36- 17
gruhl@lawaetz.de

Ralf Lange, Tel. 040/ 39 99 36- 18
lange@lawaetz.de

Sabrina Stempfle, Tel. 040/ 39 99 36- 37
s.stempfle@lawaetz.de

■ Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung



Karin Schmalriede
(Leitung bis 07/20)



Martina Stahl
(stellv. Leitung)



Kirsten Sehgal



Vanessa Steenwarber



Karin Robben



Rixa Gohde-Ahrens



Alexandra Quast



Elma Adedeji



Alina Csambal



Patrick Giese



Annika Hoffmann



Christian Mischke



Rainer Görbing



Marjaan Mandeh-Garian



Mouniera Thalau



Stefan Rudschinat



Larissa Denk

Die Abteilung Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung ist seit 1995 in der Entwicklung von Quartieren tätig. Seit dem Jahr 2009 erfolgt die Arbeit im Rahmen des Programmes zur integrierten Stadtteilentwicklung (RISE). Neben den investiven Verbesserungen mit möglichst viel zivilgesellschaftlichem Engagement sollen die Stadtteile nachhaltig verbessert werden. In der Quartiersentwicklung/Gebietsentwicklung gehören Beteiligung und Aktivierung der Bewohner:innen von Beginn an zu den zentralen Aufgaben,

um die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Förderung von Partizipation und Sensibilisierung für politische Zusammenhänge sind aber auch über einzelne Quartiere hinaus immer wichtiger geworden. Deshalb bilden – neben der Quartiersentwicklung – Aktivitäten zur Umsetzung von Programmen der Demokratieentwicklung ein wichtiges Standbein der Abteilung. Hierbei geht es um den Aufbau, die Entwicklung und Koordinierung von Netzwerken, wie z.B. des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus.

Unsere Kernaufgaben in all diesen Projekten sind u.a.

- Bürgerbeteiligung
- Projektentwicklung
- Prozesssteuerung
- Moderationen für lösungsorientierte Kommunikation
- Aufbau und Koordinierung von Netzwerken
- Trainings in verschiedenen Beteiligungsmethoden sowie
- interkulturelle Trainings.

In unserem Selbstverständnis ist Quartiersentwicklung immer ein lebendiger Prozess, der davon profitiert, dass viele unterschiedliche Akteure ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen, auch wenn dadurch – oberflächlich betrachtet – die Realisierung von Projekten langwieriger erscheint. Unserer Erfahrung nach, ist es genau diese Beteiligung von Nachbar:innen, Einrichtungen und Politik, die letztlich die Nachhaltigkeit der eingeleiteten Prozesse gewährleistet.

Die Hauptaufgaben unserer Quartiersentwickler:innen bestehen darin:

- im Stadtteil alte und neue Partner für zielorientierte Kooperationen zu gewinnen, die integrative Konzeptentwicklung anzustoßen und zu moderieren,
- den Rahmen für die Bewohneraktivierung zu bereiten und abzusichern,

- die Öffentlichkeit zu informieren,
- eine breite Akzeptanz für die Veränderungen nach innen und außen herzustellen und insgesamt
- die Wirksamkeit des Prozesses und der Ergebnisse zu verstärken.

Die Quartiersentwickler:innen der Lawaetz-Stiftung absolvieren mit diesen Aufgaben ein anspruchsvolles Pensum mit hohem persönlichem Einsatz und großer Kreativität. Inhaltlich geht es neben der Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern und Bewohnerinnen und den lokalen Akteuren auch um sicht- und fühlbare Veränderungen im Quartier. Dazu gehören zum Beispiel die Verbesserung der sozialen Infrastruktur, die Überprüfung von Nachverdichtungspotenzialen und Wohnumfeldverbesserungen. Auch die Entwicklung von Spezialprojekten, wie zum Beispiel die Entwicklung von Community Schools, Nahversorgungszentren etc., gehören mit zum Aufgabenspektrum.

Die meisten Menschen leben gerne in ihrem Gebiet und viele sind sogar bereit, etwas dazu beizutragen, damit es schöner und attraktiver wird. Auf den folgenden Seiten vermitteln wir Ihnen einen Eindruck, wie die Arbeit der Lawaetz-Stiftung in den Gebieten organisiert wird und welche Ergebnisse diese Arbeit auszeichnet.



Entwicklungsgebiet Steilshoop von oben

Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Hamburg-Wandsbek)

Die Großwohnsiedlung Steilshoop im Bezirk Wandsbek wurde in den Jahren 1969 und 1975 erbaut. In den 22 Wohnringen mit viel Grün in den Innenhöfen leben heute rund 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Zunächst als beispielhafte Maßnahme zur Bekämpfung der Wohnungsnot konzipiert, kristallisierten sich bereits Anfang der 80er Jahre Schwierigkeiten heraus, die seit 1986 die Aufnahme in verschiedene Sanierungs- und Stadtteilentwicklungsprogramme zur Folge hatten. Seit 2008 ist die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Wandsbek mit der Quartiersentwicklung beauftragt.

Beteiligung:

Stadtteilbeirat und Finanzkreis/Verfügungsfonds

Das Hauptbeteiligungsgremium Stadtteilbeirat konnte 2020 aufgrund der Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie meist lediglich als Videokonferenz tagen. Insgesamt nahmen an den sieben Beiratssitzungen 169 Personen teil. Die durchschnittliche Beteiligung lag bei 24,2. Die Neuwahl des Stadtteilbeirats wurde aufgrund der Kontaktbeschränkungen zweimal verschoben. Aus dem Verfügungsfonds wurden in 2020 15 Projekte mit rund 13.000 € gefördert. Auch einige dieser Projekte mussten aufgrund der Pandemie-Lage verschoben werden oder konnten nur eingeschränkt bzw. digital stattfinden. Darüber hinaus wurde Ende des Jahres auf Initiative des Hauses der Jugend mit den Planungen für die Gründung eines Jugendbeirates begonnen. Diese wurden von der Gebietsentwicklung begleitet.

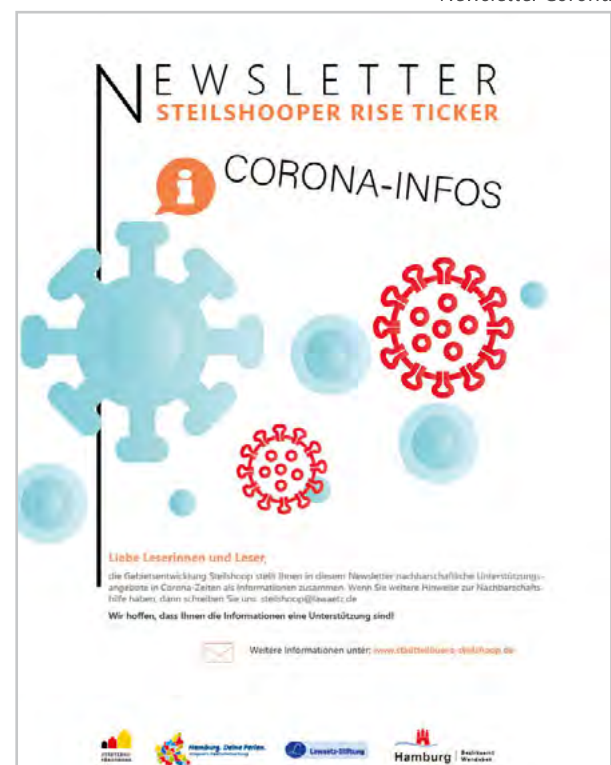
Schlüsselpunkte

Die Inbetriebnahme des Campus' und die Zusammenarbeit der ansässigen Träger Schule am See, Elternschule, Bücherhallen, Haus der Jugend, VHS, Nordlicht

e.V. und AGDAZ starteten vielversprechend, wurde dann jedoch durch die Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie Anfang 2020 erschwert. Auch hier konnten viele Angebote und Begegnungs- und Vernetzungsanlässe nur eingeschränkt oder digital stattfinden.

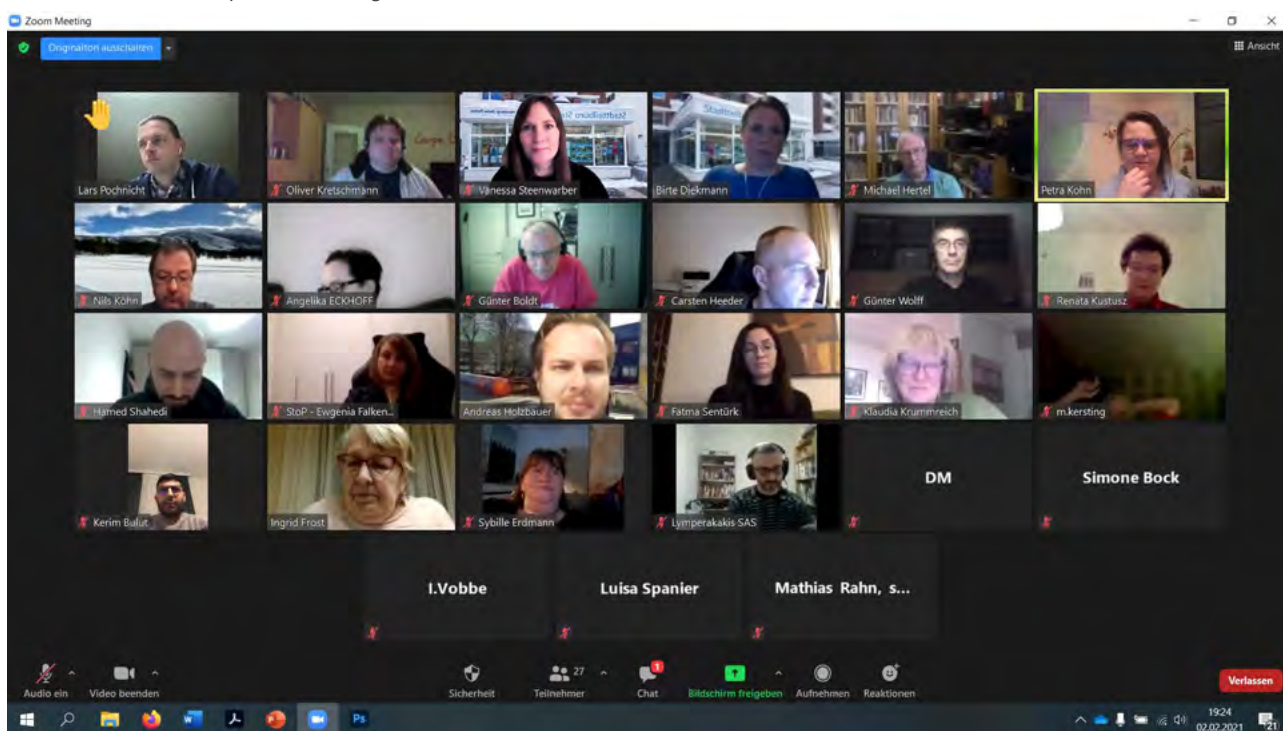
Weitere wichtige RISE-Projekte waren die Neugestaltung der Sportanlage Gropiusring und des Spielplatzes Gropiusring, deren Umsetzung 2020 geplant wurde. Darüber

Newsletter Corona



hinaus fanden erste Planungen zur Qualifizierung des Naherholungsgebietes Bramfelder See und zur Öffnung des Ohlsdorfer Friedhofes statt. Die Umsetzung wird jedoch erst 2021 erfolgen. Die für 2020 geplanten Wohnumfeldverbesserungen wurden angeschoben bzw. teilweise abgeschlossen.

Stadtteilbeirat Steilshoop Zoom Meeting



Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie wurden viele der für 2020 geplanten Projekte und Veranstaltungen, wie z.B. das beliebte Stadtteilst und das Colourful Dinner, abgesagt. Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit waren neben den digitalen Newslettern und der Information über die Website weitere anlassbezogene Printmittel, wie z.B. die Plakate und Flyer für die Neuwahl, sowie die Kontaktmöglichkeiten im Rahmen der Sprechstunden. Diese fanden 2020 aufgrund der Pandemie-Lage jedoch ebenfalls nur eingeschränkt statt, das Stadtteilbüro war jedoch durchgehend per E-Mail und Telefon sowie im Rahmen eines Live-Chats erreichbar.

Ausblick

Zum 31.12.2021 endet die RISE-Förderung in Steilshoop. Daher wird das kommende Jahr geprägt sein von den Verstetigungsplanungen den Stadtteilbeirat und weitere Projekte betreffend sowie dem Erstellen der Abschlussbilanzierung. Eine Entspannung der Pandemie-Lage wird hoffentlich einige Veranstaltungen in Präsenz und eine gute „Staffelübergabe“ an den Stadtteil ermöglichen.

Weitere Informationen:

Birte Diekmann,
diekmann@lawaetz.de
Zu erreichen im:
Stadtteilbüro Steilshoop
Schreyerring 47, 22309 Hamburg
Tel. 040/ 79 69 68 01
www.stadtteilbuero-steilshoop.de
Sprechzeiten:
Mittwoch von 10.00 – 12.00 Uhr

Entwicklungsgebiet Rahlstedt-Ost (Bezirk Hamburg-Wandsbek)

Das Fördergebiet Rahlstedt-Ost liegt am südöstlichen Stadtrand von Rahlstedt und grenzt im Süden und Osten an die Feldmark Schleswig-Holsteins. Hier leben knapp 6.400 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Siedlung wurde ab 1963 „auf der grünen Wiese“ erbaut. Neben einzelnen Punkthochhäusern sowie Reihen- und Einzelhäusern dominieren zu meist drei- bis viergeschossige Zeilengeschossbauten. Eine Besonderheit stellt der ca. 21 ha große Hegenwald als im Gebiet gelegene Naherholungsfläche dar.

Das Bezirksamt Wandsbek stellte Anfang 2017 Anzeichen für einen besonderen Entwicklungsbedarf für Rahlstedt-Ost fest und fand diese Annahme anhand einer fundierten Problem- und Potenzialanalyse (PPA) bestätigt. Am 12.12.2017 legte der Hamburger Senat Rahlstedt-Ost daraufhin als neues Fördergebiet des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) im Programmsegment „Soziale Stadt“ fest. Bis Ende 2025 soll das Gebiet stabilisiert und aufgewertet werden. Ziel ist, die Siedlung zu einem attraktiven Wohnstandort mit eigener Identität und hohem Freizeitwert zu entwickeln. Zur Initiierung und Begleitung der Entwicklungsprozesse von Rahlstedt-Ost hat das Bezirksamt Wandsbek die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung zum 01.07.2018 mit der Gebietsentwicklung beauftragt.

Arbeit des Stadtteilbeirates Rahlstedt-Ost

Trotz Einschränkungen durch die Corona Pandemie fanden 11 Sitzungen des Stadtteilbeirates statt. Im Januar, Februar und März tagte der Beirat noch unter gewohnten Bedingungen im Stadtteilbüro, doch schon im April wurde auf ein digitales Format zurückgegriffen. Bis Juni fanden zunächst virtuelle Beiratssitzungen als Videokonferenzen statt. Dank des entspannteren Corona-Infektionsgeschehens konnten die Sitzungen im August und September als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden.

Die Sitzung im August fand als Stadtteilsparade durch die Baumaßnahme „Umgestaltung Grünzug“ statt. Im September diente die Dankeskirche als Sitzungsort.

Mit steigenden Corona-Infektionszahlen im Herbst 2020 entschied sich der Beirat basierend auf einer Mail-Umfrage dafür, die Sitzungen ab Oktober bis auf Weiteres wieder digital stattfinden zu lassen. Auch die jährliche Weihnachtsfeier wurde digital durchgeführt. Dazu erhielt jedes Mitglied eines kleinen Weihnachtsfeierpaket für Zuhause.

Zusammenfassend haben die Beiratsmitglieder sehr flexibel auf die coronabedingten Rahmenbedingungen reagiert. Es wurden neue digitale Sitzungsformate erprobt und neue Sitzungsorte entdeckt. Die Bereitschaft des Beirates, gemeinsam neue Wege zu gehen, zeigt wie bedeutsam das Gremium für alle Beteiligten ist.

Betrieb und Etablierung des Stadtteilbüros

Das zentral im Gebiet gelegene Stadtteilbüro konnte sich seit seiner Einweihung im März 2019 als Anlaufstelle und Raum für Stadtteilangebote etablieren und festigen.

In den Räumen finden regelmäßige Angebote wie ein offener Nähtreff, eine Gesundheitsberatung, Lachyoga, ein offener Spielertreff und ProQuartier statt. Außerdem bieten die Stadtteilpolitisten regelmäßige Sprechzeiten an. 2020 zusätzlich hinzugekommen ist ein Angebot einer Jobberatung/Jobcafé und eine Selbsthilfegruppe von Personen im Autismus-Spektrum. Darüber hinaus werden die Stadtteilbüro Räume für Besprechungen, für Kunstausstellungen und als Sitzungsraum des Stadtteilbeirates Rahlstedt-Ost genutzt.

In einer offenen Tauschbörse können Nachbar:innen Bücher, Haushaltsartikel, Dekoartikel, Kleidung und vieles mehr kostenlos tauschen. Mit Beginn der Corona-Pandemie mussten sämtliche Angebote eingeschränkt oder ausgesetzt werden.

Stadtteilbeirat als Spaziergang





Rahlstedt-Ost Stadtteilzeitung ROSI

Stadtteilzeitung und Biene Rosi

Die Stadtteilzeitung Rahlstedt-Ost ist 3mal erschienen. Ein kleines Redaktionsteam begleitet die Zeitung vom Layout bis zum Druck.

Unter Beteiligung wurde ein neuer Name für die Stadtteilzeitung gefunden. Aus vielen Vorschlägen, die über die Sozialen Medien, per Mail oder persönlich eingereicht werden konnten, wählte der Stadtteilbeirat den Namen ROSI aus – die Abkürzung für Rahlstedt-Ost Information.

Neben dem neuen Namen wurde als Maskottchen die Biene Rosi entwickelt, die seitdem als beliebtes Wiedererkennungselement die Öffentlichkeitsarbeit des Stadtteilbüros zielt.

Balkonkonzerte

Im Corona-Shutdown wurden in Zusammenarbeit mit 3 Wohnungsunternehmen bzw. -genossenschaften Balkonkonzerte in Rahlstedt-Ost organisiert und veranstaltet. Die Balkonkonzerte sollten den Nachbarinnen und Nachbarn in Rahlstedt-Ost in der häuslichen Isolation eine kleine Freude machen, beim Zuhausebleiben unterhalten, motivieren und dabei gleichzeitig das

nachbarschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Für die Konzerte konnte eine Sängerin aus dem Quartier gewonnen werden, die als Duo mit einem Gitarrenspieler für ca. 30 Minuten vor diversen Balkonen und in Innenhöfen der Siedlung spielte. Es fanden im Mai zunächst 6 dieser Minikonzerte statt. Aufgrund hoher Nachfrage wurden im Juni weitere 5 Balkonkonzerte veranstaltet.





Der Bienenspielfeld am Grünzug Rahlstedt-Ost

Starterprojekt: Umgestaltung des zentralen Grünzuges

Im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung wird von 2018 bis 2020 der auf dem Grundstück der SAGA Unternehmensgruppe (SAGA) verlaufende Grünzug umgestaltet. Das Projekt betrifft den nördlichen und südlichen Teil des zentralen Grünzuges der SAGA sowie die Mietergärten und Außenanlagen im Schwarzenbeker Ring. Der zentrale Grünzug soll durch Spiel- und Freizeitangebote ergänzt und so zur öffentlich nutzbaren Grünachse des Gebiets werden. Die Baumaßnahmen konnten planmäßig umgesetzt werden.

So entstand im Laufe des Jahres Stück für Stück eine Spiel- und Bewegungsachse im Grünen mit einem Bienenspielfeld, Bodeltrampolinen, einer Beachvolleyballanlage und Klettergerüst. Entlang der Wege erstrecken sich Wildblumensäume, ein Gemeinschaftsgartenprojekt, ein Bienenprojekt und ein kleiner Quartiersplatz auf dem zukünftig Veranstaltungen stattfinden können. Die offizielle Einweihung des Grünzuges ist für 2021 geplant.

Schlüsselprojekt: Umgestaltung Jugendzentrum Startloch

Seit 1983 gibt es das Jugendzentrum „Startloch“ am Standort Schimmelreiterweg 1 in drei ehemaligen Schulgebäuden aus den 1950er Jahren. Baulich befinden sich sowohl die Gebäude als auch die Außenanlagen in einem stark modernisierungsbedürftigen Zustand. Aus diesem Grund wurde der bedarfsgerechte Um- und Ausbau des „Startloch“ als Schlüsselprojekt in das Integrierte Entwicklungskonzept für das RISE-Fördergebiet Rahlstedt-Ost aufgenommen.

Zum Start führten die Gebietsentwicklerinnen im Juni eine Ideenwerkstatt durch, die auf dem Gelände des Startlochs stattfand. Im Zentrum der Werkstatt stand ein 1 Quadratmeter großes Modell der Startloch-Gebäude und des Außengeländes. Mit Hilfe dieses Modells konnten die Jugendlichen ihre Ideen, Bedarfe und Wünsche in den Prozess einbringen. Dazu standen unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Die Ideen konnten gebastelt, gemalt,

geknetet, geklebt oder aufgeschrieben und in das Modell integriert werden.

Die Ideenwerkstattwoche wurde durch soziale Medien flankiert. Der Kreativprozess wurde umfänglich auf Instagram abgebildet, wodurch eine Auseinandersetzung mit dem Thema auch außerhalb der Öffnungszeiten der Ideenwerkstatt möglich war. Die Tagesergebnisse der Ideenwerkstatt wurden bei Instagram gepostet. Der Instagram-Auftritt wurde ebenfalls durch die Gebietsentwicklerinnen gepflegt, moderiert, begleitet und ausgewertet. Die bei Instagram entwickelten Ideen wurden in die Ideenwerkstatt eingebracht. Die Ergebnisse wurden im Anschluss an die Ideenwerkstatt zusammengefasst und dem Team des Startloch sowie den jugendlichen Nutzerinnen und Nutzern im Rahmen einer Vollversammlung im Startloch noch einmal präsentiert und dabei gemeinsam überlegt, ob alle Ideen korrekt erfasst worden sind oder ob noch etwas vergessen wurde.

zum „Nachspazieren“ anregen, gibt interessante Tipps zum Entdecken der Natur und entführt an Orte, die vielleicht sogar alteingesessenen Rahlstedt-Ostlern bis jetzt verborgen geblieben sind. Die Naturpädagogin Jutta Tschierske führt die Zuschauenden durch die nahe Feldmark, den Hegenwald sowie die Grünanlagen der Wohnsiedlung und erklärt dabei die Tier- und Naturwelt. Dazu zeigt sie an einzelnen Stationen einfache Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und regt die Zuschauerinnen und Zuschauer zum Nachmachen an. Der Film setzt darauf, den eigenen Stadtteil als Erlebniswelt zu entdecken und erforschen, allein oder mit der Familie.

Hier kann der Film angeschaut werden:

https://youtu.be/jSbag_dkhmw



Rahlstedt-Ost Ideenwerkstatt

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Rahlstedt-Ost

Vanessa Steenwarber, Alina Csambal und Arberesha Thaqi

Hegeneck 7-9, 22149 Hamburg

Tel.: 040/ 60 77 52 81

rahlstedt-ost@lawaetz.de

www.rahlstedt-ost.de



Vanessa Steenwarber



Alina Csambal

Eine filmische Entdeckungstour durch das grüne

Rahlstedt-Ost

"Die Natur vor der Haustür – Eine Entdeckungstour durch das grüne Rahlstedt-Ost" – unter diesem Titel feierte der filmische Naturspaziergang im Dezember Premiere. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das Freizeit- und Bewegungsprojekt „Entdeckungstouren“ in Rahlstedt-Ost nicht wie in 2019 als klassische Stadtteilentdeckungstour mit Bewohnerinnen und Bewohnern stattfinden. Stattdessen wurde das Format in ein Filmprojekt überführt. Entstanden ist ein ca. 13-minütiger filmischer Stadtteilspaziergang durch das grüne Rahlstedt-Ost, der Interessierte zum virtuellen Entdecken der Natur einlädt. Der Film soll allerdings auch



Veranstaltung unter Corona Vorschriften. Stadtteilmagazin WESTWIND. Vorbereitung des Fortbestands 2021

Entwicklungsgebiet Osdorfer Born/Lurup (Bezirk Hamburg-Altona)

Die Lawaetz-Stiftung erhielt den Gebietsentwicklungsauftrag für das Fördergebiet Osdorfer Born /Lurup durch das Bezirksamt Altona zum Mai 2016.

Im Entwicklungsgebiet Osdorfer Born/Lurup, welches seit 1989 bereits mehrere Förderphasen durchlaufen hat, leben ca. 12.500 Menschen. Es liegt im Westen des Bezirks Altona an der Grenze zu Schleswig-Holstein. RISE Gebiet (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) ist es zwar seit 2009, jedoch gab es keinen Auftrag für einen externen Gebietsentwickler. Ein Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) wurde bereits 2014 beschlossen. Die damals festgelegte Entwicklungsstrategie basiert auf drei Haupthandlungsfeldern:

1. Aktivierung, Beteiligung
2. Bildung, Ausbildung, Qualifizierung
3. Wohnumfeld / öffentlicher Raum

Das Entwicklungsgebiet liegt am westlichen Stadtrand von Hamburg im Bezirk Altona und grenzt im Westen und Nordwesten an die Osdorfer Feldmark und den Bornpark, die bedeutende Naherholungsmöglichkeiten für die Osdorfer und Luruper Bevölkerung bieten. Im Nordosten grenzt das Gebiet an die Luruper Hauptstraße und den Eckhoffplatz mit dem Luruper Zentrum. Im östlichen Bereich befinden sich Ein- und Zweifamilienhausgebiete, die sich hinsichtlich der baulichen und der Sozialstruktur deutlich vom Osdorfer Born unterscheiden. Südlich grenzt das Gebiet an das Gewerbegebiet Brandstücken. Die städtebauliche Struktur ist charakterisiert von dem Nebeneinander der Groß-

wohnsiedlung Osdorfer Born und Einfamilienhäusern. Trotz der rückläufigen Anzahl an Sozialwohnungen - aufgrund der auslaufenden Sozialbindungen - bleibt ihr Anteil mit aktuell circa 20% noch bedeutsam und prägend. Der Osdorfer Born als erste Hamburger Großwohnsiedlung wurde im Wesentlichen 1967 bis 1972 in Plattenbauweise und als reine Wohnsiedlung errichtet, die Hochhausbebauung mit bis zu 21 Geschossen prägen das Bild; die Hälfte der Wohnungen befindet sich jedoch in drei- bis fünfgeschossigen Zeilenbauten. Die Haupterschließungsstraße Bornheide mit wenigen Überquerungsmöglichkeiten trennt das Wohngebiet und auch das Zentrum stark in zwei Teile; im östlichen Teil liegt das ökonomische und Nahversorgungszentrum Born Center, im westlichen das Bürgerhaus Bornheide als soziales Zentrum mit Veranstaltungs- und Begegnungsräumen sowie zahlreichen Angeboten sozialer und bildungsbezogener Träger. Der Osdorfer Born verfügt neben den besonderen grünen Umgebungsräumen auch innerhalb der Siedlungsstruktur über einen hohen Grün- und Freiflächenanteil und viele Fußwegeverbindungen.

Ausgewählte Aktivitäten 2020 Aktivierung und Beteiligung

Das gesetzte Ziel ist hier, die Identifikation der Bewohner und Akteure mit dem Quartier und die Mitwirkungsbereitschaft an der Quartiersentwicklung durch tragfähige erweiterte Netzwerk- und Beteiligungsstrukturen zu stärken. Zum einen sollen bestehende Strukturen gestärkt und verstetigt werden, zum anderen sollen bisher nicht erreichte Bewohner:innen erreicht

und in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Die Gebietsentwicklung arbeitet hier eng mit dem bestehenden Bürgerbeteiligungsgremien, der Borner Runde zusammen; in enger Abstimmung mit dem Sprecherteam wird hier in Richtung der Teilnehmererweiterung, Öffnung und Motivation für neue Teilnehmende gearbeitet.

Zwischenzeitlich waren Pandemie bedingt Präsenztermine nicht möglich. Die Gebietsentwicklung unterstützte die Borner Runde bei der Umsetzung neuer Formate. Hierbei haben sich die Informationsbriefe als gut angenommenes Format bewährt. Zum Jahresende wurde eine „Dankeschön-Veranstaltung“ als gemeinsame Aktion organisiert zur Wertschätzung der ehrenamtlich Mitwirkenden an der Borner Runde.

Im Beirat des Bürgerhauses Bornheide hat die Gebietsentwicklung die Moderation übernommen: Wesentliche Aufgabe des Gremiums ist die Formulierung von Empfehlungen für einen besseren Betrieb des Bürgerhauses als soziokulturelles Zentrum im Gebiet. Ein Schwerpunkt war die Erarbeitung von inhaltlichen Schwerpunkten als Vorlage für eine externe Evaluation des achtjährigen Bürgerhausbetriebes.

Weiterentwicklung Café OsBorn53 als Herzstück des Bürgerhauses Bornheide

2020 sollte das erste Jahr des Neustarts für das Café mit stärkerer Verknüpfung zwischen sozialen und gastronomischen Angeboten und geschärftem Profil werden. Nach der feierlichen Neueröffnung des Cafébetriebs am 22. Oktober 2019 war eine erhöhte Kundenfrequenz wahrnehmbar. Das frisch zubereitete Mittagstischangebot wurde immer beliebter. Die positive Entwicklung wurde im März abrupt durch die Corona-Pandemie gebremst. Immer wieder kehrende temporäre Schließzeiten stellten das Café vor ganz besondere Herausforderungen. Es wurden verschiedene Formate entwickelt und ausprobiert, wie beispielsweise das „Essen to go“ und eine Gutscheinkarte, um Nachbar:innen mit dem gastronomischen Angebot zu erreichen. Die Entwicklung des Cafés wurde weiterhin von der Arbeitsgruppe Café OsBorn53 begleitet. Diese setzt sich zusammen aus Vertreter:innen des Bezirksamtes Altona, des Bürgerhauses Bornheide, des Trägers KoALA und der Gebietsentwicklung. Die Arbeitsgruppe berät über Möglichkeiten zur nachhaltigen finanziellen Stabilisierung des Café OsBorn53 sowie über die laufende Weiterentwicklung des Konzepts, der Inhalte und Angebote

Zukunft bleibt - Skulptureninstallation auf der Dino-Wiese

Der Entwurf des „Zukunftsdenkmals“ beinhaltet eine großräumig gestaltete Stelenkonstruktion und angegliederte Sitz- und Liegemöglichkeiten. Die raumgreifende Skulptureninstallation als besonderer Aufmerksamkeitspunkt soll die zentrale öffentliche Grünfläche an der Bornheide – „die Dinowiese“ – aufwerten. Das Kunst-im-öffentlichen-Raum-Projekt setzt einen gestalterischen Akzent und ein optisches Ausrufezeichen in der Quartiersmitte des Osdorfer Borns. Das Konzept beinhaltet aber auch die Eröffnung neuer Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten an diesem zentralen Ort. Die im Rahmen des Stadtteiljubiläums „Der Born wird 50“ eingeladene Künstlergruppe Baltic Raw hat in ihrem Entwurf ein Thema aufgegriffen und gestalterisch umgesetzt, das die BürgerInnen des Osdorfer Borns lange bewegt: der Wunsch nach dem Bau einer schnellen U-Bahn bzw. Schienenanbindung. 2020 wurden wesentliche baufachliche Klärungen, Klärungen zum Betrieb und zur Pflege des Kunstwerks nach Fertigstellung und ein Baugenehmigungsverfahren auf den Weg gebracht, so dass nun in 2021 – wiederum unter Mitwirkung der Bewohnerschaft und der Stadtteileirichtungen – das Projekt umgesetzt werden umgesetzt werden kann. Der beteiligungsintensive und aus dem Quartier heraus angestoßenen Gesamtprozess wird intensiv durch die Gebietsentwicklung begleitet.



Eröffnung LURUM. Community Scholl Lurup



Im Bau Geschwister-Scholl-Stadtteilschule. RISE fördert Tribüne der Sporthalle und Schulgelände

Bildungslandschaft und Projektentwicklung Community School Bereich

Hier ist als Ziel formuliert worden, die Zukunftschancen der Bewohner:innen der Region Osdorfer Born/Lurup durch ein auf die lokalen Erfordernisse zugeschnittenes Bildungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot gezielt zu verbessern und ein besonderes Augenmerk auf den Übergang von Schule in den Beruf zu legen.

Schlüsselpunkte sind hier der Neubau und Neukonzeption zweier Stadtteilschulen im Gebiet; dabei erhält die Stadtteilschule Lurup eine „Community School“: Hier sollen unter dem Dach der Schule und mit besonders gut angebundenen Raumressourcen Jugendarbeit sowie Stadtteil- und Stadtteilaktivitäten in der Verbindung mit Schule Platz finden. Die Gebietsentwicklung hatte den Sonderauftrag der Konzeptentwicklung für den Stadtteilbereich der Community School Lurup erhalten. Das Angebots-, Betriebs- und Organisationskonzept wurde 2019 vorgelegt und 2020 finalisiert. Am 15. Februar 2020 wurde der Stadtteilbereich LURUM offiziell eingeweiht. Seitdem finden verschiedene Angebote unter Corona-Bedingungen statt (<https://lurum.de/>). Das LURUM befindet sich in der Trägerschaft des Lichtwark-Forums 2020.

Wohnumfeld / Öffentlicher Raum

Das Wohnumfeld und der öffentliche Raum sollen weiterentwickelt und der Abbau räumlicher Barrieren unterstützt werden. Auch hierbei soll das quartiersbezogene Engagement gefördert und auf eine positive Wahrnehmung des Quartiers Osdorfer

Born und des Stadtteils Lurup hingewirkt werden.

Neben dem erwähnten Stichwort Bildungsband sind mehrere Spielplätze (z.B. Spielplatz Achtern Born/ Feldweg 55, die zentrale Spiel- und Wegeachse Immenbusch südlich des Bürgerhausgeländes), Wohnumfelder und Wegeabschnitte im Beteiligungs- und Planungsprozess begriffen und z.T. schon in der Umsetzung. Die Gebietsentwicklung stellte hier bisher die Schnittstelle zum Beteiligungsgremium der Borner Runde her, in der alle Planungen vorgestellt und diskutiert werden, wird aber zukünftig eine stärkere aktive Rolle bei der Beteiligung spielen.

Das Projekt „Bildungsband“, das verschiedene Bildungseinrichtungen im weiteren Sinne im Gebiet mit neugestalteten und attraktiven Wegeverbindungen verbinden soll, begleitete die Gebietsentwicklung durch Teilnahme an Planungs- und Austauschrunden der beteiligten Akteure aus Institutionen und Verwaltung. 2020 wurde die erste Maßnahme im Rahmen des Bildungsband-Maßnahmenkomplexes, der nördliche Abschnitt des Wegs Am Barls umgesetzt.

Beschilderungskonzept

Für eine gute Orientierung am Osdorfer Born wurde das vorhandene Beschilderungskonzept unter Beteiligung der Borner Runde, der Stadtteilkonferenz und der Einrichtungen auf dem Bürgerhausgelände aktualisiert. Das RISE-Projekt konnte auf einen umsetzungsreifen Weg gebracht werden, sodass eine Umsetzung in 2021 forciert wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Gebietsentwicklung arbeitet mit dem Redaktionsteam der Stadtteilzeitung WESTWIND zusammen und nutzt dieses Medium für die eigene Öffentlichkeitsarbeit. Unter der Überschrift „Neues aus dem Stadtteilbüro“ erscheinen im monatlichen Turnus Berichte über RISE-Maßnahmen im WESTWIND.

Nach 10-jährigem ehrenamtlichen Engagement für den WESTWIND strebte das Redaktionsteam eine Neustrukturierung des Stadtteilmagazins an. Für diesen Richtungswechsel wurde die Arbeitsgruppe „WESTWIND21 – Frischer Wind oder Flaute?!“ gegründet und von der Gebietsentwicklung begleitet. In Rahmen von zwei öffentlichen Veranstaltungen wurden weitere Akteure an dem Prozess beteiligt. Durch die enge Kooperation und das Einbinden der Stadtteilakteure ist gelungen, das Redaktionsteam durch zwei erfahrene Journalisten zu besetzen. Das ursprüngliche Redaktionsteam unterstützt die neuen Gesichter. Durch die Neustrukturierung wurden wichtige Weichen für eine Verstärkung des Projektes gelegt.

Die Gebietsentwicklung ist auch mit der Website des Osdorfer Borns verlinkt.

Ausblick

Die in 2020 gestarteten Projekte werden in 2021 weitergeführt. Ein Schwerpunkt in 2021 und dem letzten Jahr der angesetzten Förderphase (2015-2021) wird die 2. Zwischenbilanzierung und Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts sein. Eine Verlängerung der Förderphase 2022-2025 wird angestrebt, weil komplexe Maßnahmen und Schlüsselprojekte noch nicht umgesetzt werden konnten und eine Reihe neuer Maßnahmen in der Planung sind.



Weitere Informationen:

Rixa Gohde-Ahrens, gohde-ahrens@lawaetz.de

Elma Adedeji, adedeji@lawaetz.de

www.osdorfer-born.de

Stadtteilbüro Osdorfer Born / Lurup

Gebietsentwicklung RISE der Lawaetz-Stiftung

Bürgerhaus Bornheide | Haus orange

Bornheide 76E, 22549 Hamburg

Tel. 040/ 25 76 69- 20

Fax 040/ 25 76 69- 21



Rixa Gohde-Ahrens



Elma Adedeji



Chris von Westphalen

Inklusionsspielplatz Wilhelm-Osterhold-Stieg

Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Hamburg-Bergedorf)

Das Gebiet Neuallermöhe liegt im Südosten von Hamburg im Bezirk Bergedorf und hat eine Fläche von circa 450 Hektar. Neuallermöhe teilt sich in zwei stadtbaugeschichtlich nacheinander entstandene Teile, die durch den Grünzug um den Allermöher See räumlich voneinander getrennt sind. Neuallermöhe-Ost entstand in den 1980er Jahren als Neubaugebiet unter dem Motto „Wohnen am Wasser“ und hat einen eher kleinstädtischen Charakter. Neuallermöhe West entstand in den 1990er Jahren als städtisch geprägtes Neubauquartier. Neuallermöhe ist Hamburgs jüngster Stadtteil. Nicht nur der Stadtteil selbst, zu dem Neuallermöhe offiziell erst 2011 wurde, sondern auch das Durchschnittsalter der Bewohner ist sehr jung. Von den rund als 23.00 Einwohnern ist fast jeder vierte unter 18 Jahre alt.

Außerdem ist Neuallermöhe international. Nicht zuletzt wegen des hohen Freizeitwertes fühlen sich hier Menschen aus über 30 Nationen wohl und tragen zum reichhaltigen kulturellen Leben im Stadtteil bei. Seit 2013 ist die Stiftung mit der Gebietsentwicklung für dieses Gebiet durch den Bezirk Bergedorf beauftragt.

Schwerpunkte der Gebietsentwicklung

Die Ziele der Gebietsentwicklung Neuallermöhe wurden im Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) von 2015 formu-

liert, das 2019 evaluiert und fortgeschrieben wurde. Schwerpunkte der ersten Förderphase waren die bauliche und gestalterische Aufwertung von Grün- und Freiflächen im Stadtteil, sowie die Verbesserung des Image durch Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Bürgerbeteiligung. Eine Vielzahl von Projekten wie die Neugestaltung von Spiel-, Grün- und Sportflächen wurden realisiert, sowie unter anderem mit der Stadtteilzeitung, einer Webseite und dem Stadtteilbeirat Beteiligung und Vernetzung im Stadtteil etabliert.

Als wichtigste Schwerpunkte für die zweite Förderphase bis Ende 2023 wurden die Etablierung und der Ausbau des Stadtteils als attraktiver Standort urbaner Sport- und Bewegungsflächen sowie die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft benannt. Der Stadtteil verfügt bereits über eine moderne und in ganz Hamburg beliebte Skateanlage und mehrere Beachvolleyballfelder. Beide Sportarten ziehen entsprechende sportliche Communities an, die zur Attraktivität und Lebendigkeit von Neuallermöhe beitragen. 2020 wurde mit Planungen für eine Erweiterung beider Anlagen begonnen. Außerdem wurden eine Reihe von Neugestaltungen im öffentlichen Raum wie das Vereinshaus am Sportplatz 2000 oder dem Inklusionsspielplatz am Wilhelm-Osterhold-Stieg fertig gestellt. Bezüglich der Bildungslandschaft konnte die Gründung eines Jugendstadteilbeirates vorbereitet werden.

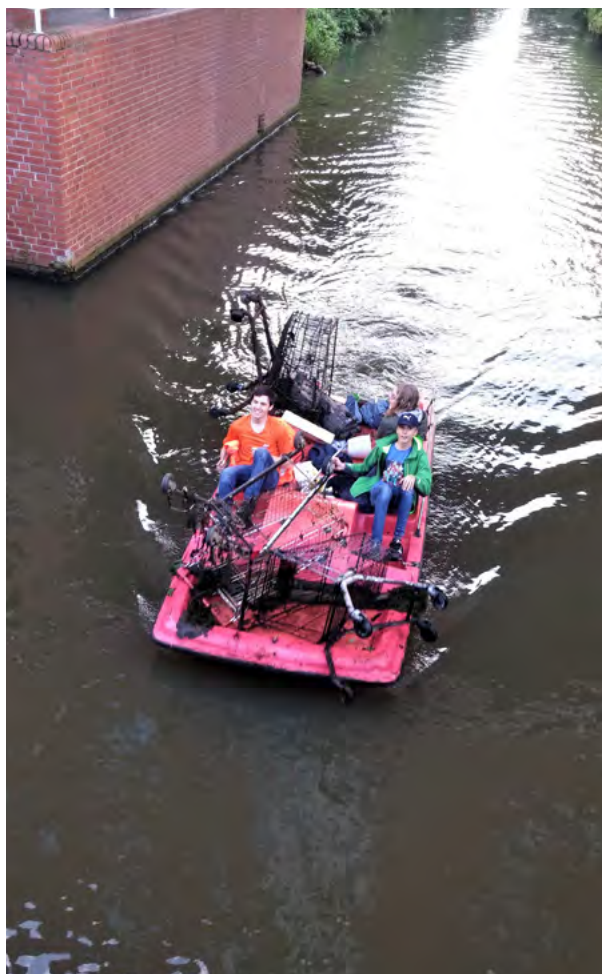
Maßnahmen des Stadtteilbüros

Auch das Stadtteilbüro Neuallermöhe hat 2020 viele Gremien, Arbeitsgruppen und Veranstaltungen ins Digitale verlagert, auch zwei Ausgaben der Stadtteilzeitung erschienen nur online.

Ein schon vorher geplanter digitaler Spaziergang mit Gewinnspiel – in Form eines Videos – passte sehr gut in diese Zeit. Der in den Vorjahren bereits etablierte jährliche Neuallermöher Kultursommer musste allerdings ausfallen. Immerhin konnte eine der beiden jährlichen Fleetreinigungen, die als Gemeinschaftsprojekt der AG Umwelt zusammen mit der Klima-AG des Gymnasiums und dem Angelverein durchgeführt werden, im Frühherbst noch stattfinden.

Stattdessen wurde das Jahr 2020 dafür genutzt, die Basis für weitere Beteiligung und somit auch die perspektivische Verstärkung der Vernetzung im Stadtteil zu stärken. Zum einen wurde die Geschäftsordnung des Stadtteilbeirats dahingehend überarbeitet, dass nun alle Träger und Institutionen Mitglied im Beirat werden können und auch die Mitgliederzahl der Bewohnerschaft nicht mehr begrenzt ist. Jede interessierte Person mit Stadtteilbezug kann nun nach einmaliger Teilnahme als Mitglied in den Beirat gewählt werden.

Zum anderen wurden Hybrid-Veranstaltungen, die die Vorteile



Fleetreinigung mit dem Gymnasium Allermöhe



Neues Vereinshaus des BFSV Atlantik 97 e.V.

der Online-Konferenzen mit denen von Live-Veranstaltungen kombinieren, für die Post-Corona-Phase vorbereitet.

Beide Maßnahmen sollen die Teilnahme am Stadtteilbeirat noch niedrighschwelliger machen, um zusätzliche Anwohnende und Stadtteilakteure zu erreichen und die Vernetzung und Gemeinschaft im Stadtteil weiter zu stärken.

Außerdem wurde 2020 das Design der Stadtteilzeitung erneuert und die Verteilung in alle Haushalte des Stadtteils weiter optimiert. Die Stadtteilzeitung Neuallermöhe erfreut sich großer Beliebtheit bei den Anwohnenden. Sie informiert weite Kreise der Bevölkerung über die Gebietsentwicklung und die Teilhabemöglichkeiten im Stadtteil.

In den kommenden Jahren wird Neuallermöhe nicht nur fortlaufend durch die aufwertenden RISE-Maßnahmen profitieren, sondern auch durch die Planung und Errichtung des direkt anliegenden Stadtteils Oberbillwerder, der anstrebt viele Innovationen bezüglich urbanen Lebens zu verwirklichen und dabei die anliegenden Stadtteile „mitzunehmen“.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Neuallermöhe

Kirsten Sehgal und Alexandra Quast

Fleetplatz 1, 21035 Hamburg

Tel: 040/ 78 80 84 85

Fax: 040/ 78 80 84 87

neuallermoehe@lawaetz.de

www.neuallermoehe.de



Kirsten Sehgal



Alina Csambal



Ansicht Quartiersplatz

Entwicklungsgebiet Mittlerer Landweg (Bezirk Hamburg-Bergedorf)

Die Lawaetz-Stiftung ist seit April 2017 als Gebietsentwicklerin (GE) im Fördergebiet „Mittlerer Landweg“ tätig. Als intermediäre Partnerin setzt sie gemeinsam mit allen Akteuren im Fördergebiet die zukünftigen Aufgaben und Ziele, die im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung (RISE) und des Programms Stadtumbau West festgelegt sind, um. Das Fördergebiet liegt im Südosten Hamburgs in Billwerder im Bezirk Hamburg-Bergedorf und ist Teil des ländlich geprägten Landschafts- und Kulturrums Billwerder und hat eine Größe von rund 131 Hektar. Das Gebiet umfasst die neue Siedlung Am Gleisdreieck, den gesamten Mittleren Landweg, den Luxweg sowie die umliegenden Kleingärten. In der dreigeschossigen Neubausiedlung „Am Gleisdreieck“ leben seit Ende 2017 2.500 Neubewohner:innen aus verschiedenen Ländern mit Fluchterfahrung. Im restlichen Fördergebiet leben über 600 Menschen. Anfang 2019 wurde das neue Quartier an die SAGA verkauft. Um die Wohnungen regulär zu vermieten, wird die Anzahl der Geflüchteten bis Ende 2022 reduziert. Langfristig sollen 300 UPW-Plätze bestehen bleiben. Der größere Anteil der Wohnungen wird sukzessive als sozialgeförderter Wohnraum vermietet. 2020 sind die ersten SAGA-Mieter:innen eingezogen.

Beteiligung

Stadtteilbeirat

Zu den Aufgaben der GE gehört, den Stadtteilbeirat (SB) zu organisieren und durchzuführen. Der SB ist ein festgelegtes Gremium innerhalb von RISE und ist zentraler Bestandteil der Beteiligung und Mitbestimmung im Fördergebiet. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Interessen und Akteure ist der SB in diesem Fördergebiet sehr breit aufgestellt, damit die einzelnen Gruppen, Initiativen, Unterstützer:innen usw. vertreten sind. Der SB tagt öffentlich alle zwei Monate und diskutiert über aktuelle Themen und entscheidet über die Anträge an den Verfügungsfonds. Der Verfügungsfonds ist ein weiterer wichtiger Baustein in der Gebietsentwicklung und in der Arbeit des SB. Er entscheidet über diese Mittel (20.000 € pro Jahr), die insbesondere für kleine und niedrigschwellig umsetzbare Projekte im Fördergebiet gedacht sind. Im Jahr 2020 haben pandemiebedingt drei Sitzungen live im Kulturheim „Kuller“ stattgefunden. Die restlichen Sitzungen wurden digital organisiert. An den Sitzungen waren auch Dolmetscher:innen für Dari/Farsi und Arabisch zur Unterstützung der Bewohner:innen Am Gleisdreieck beteiligt. Im Juni 2020 wurden turnusmäßig die Bewohner:innenplätze neu ausgelost. Es gibt zudem mit den Bewohner:innen Am Gleisdreieck eine Vor- und Nachbereitung der

Stadtteilbeirat





Einweihung des Wandbildes an den S-Bahnstation Mittlerer Landweg

SB-Sitzungen. Ziel dieser Treffen ist es, dass die Bewohner:innen ihre Themen in den SB einbringen können, da diese sich teilweise nicht zutrauen, öffentlich im Stadtteilbeirat zu sprechen.

Wandbildprojekt an den S-Bahnbrücken fertiggestellt und eingeweiht

Bereits im Sommer 2019 wurde mit der Erstellung des Wandbildes an der S-Bahnstation Mittlerer Landweg begonnen. Der erste Teil ist im Oktober 2019 vom Bezirksamtsleiter des Bezirksamtes Bergedorf Arne Dornquast enthüllt und vorgestellt worden. Nun ist auch die zweite Hälfte an der gegenüberliegenden östlichen Seite und das Bild vollendet worden. Die Entwürfe sind mit Hilfe der Bewohner:innen des Fördergebiets am Mittleren Landweg entstanden. Alte und neue Nachbar:innen haben die Künstlerin Annette Prüfer und den Künstler Kai Teschner bei der Vollendung des Wandbildes unterstützt.

Begegnung, nachbarschaftliches Miteinander und das vielfältige Zusammenleben sind wichtige Ziele des im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) festgelegten Fördergebiets

Mittlerer Landweg – wenn auch in diesem Jahr unter erschwerten Bedingungen mit entsprechenden Corona-Auflagen. Trotz dessen haben insgesamt 23 Kinder zwischen 7 und 13 Jahren und elf Erwachsene an sechs Tagen in den Sommerferien gemeinsam an dem Projekt mitgewirkt.

Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Am 17. September 2020 hat Bezirksamtsleiter Arne Dornquast das Wandbild in einer kleinen Runde (siehe Foto) mit Beteiligten symbolisch enthüllt.

Das Jahr 2020 war in allen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens geprägt von der Corona-Pandemie. Seit März wurden alle geplanten Veranstaltungen kurzfristig abgesagt. Gremientreffen und Arbeitsgruppen konnten weitestgehend digital durchgeführt werden. Die dritte Ausgabe der Jobmesse „Perspektive Arbeit“, die stadtweite Aufräumaktion „Hamburg räumt auf“, das Kulturfest Am Gleisdreieck und eine geplante Familien-Rallye in Zusammenarbeit mit dem Billwerder Dorfverein konnten allesamt nicht realisiert werden.



Einführungsaktion Filmworkshop



Filmworkshop für Jugendliche im Fördergebiet

Unter dem Titel ‚Wo genau ist das‘ hat in den Sommer- und Herbstferien der Filmworkshop für Jugendliche im Fördergebiet Mittlerer Landweg stattgefunden. Ziel war es, mit dem Filmemacher Uli Raatz Orte im Fördergebiet gemeinsam mit den Jugendlichen zu finden und filmisch zu betrachten.

Neben Aushängen an den Infobrettern, im Haus23, im Jugendclub sowie im Gartenprojekt wurden per Newsletter, Internetseite und direkte Ansprachen der Kick-off-Termin am 18. Juni 2020 beworben. Es kamen rund zwölf interessierte Jugendliche vom Am Gleisdreieck und Neuallermöhe. Nach einer filmischen Einführung wurden erste Ideen mit den Jugendlichen erarbeitet. Daraufhin wurde das Konzept angepasst und es ging vorerst nicht mehr um die Findung von Orten, sondern die Begleitung der Aktivitäten im Corona-Sommer. Zudem wurde sich ein Gruselkurzfilm gewünscht. Eine Kleingruppe von fünf Jugendlichen hat sich an zwei weiteren Terminen zum Filmen getroffen. Es gab parallel Einführungen in die technischen Grundlagen und die Erarbeitung eines Filmskriptes. Dann wurde ein nahegelegenes Waldstück als Drehort für den Gruselkurzfilm gefunden und das Konzept umgesetzt. Die Termine wurden alle unter freiem Himmel mit den jeweiligen Hygieneregeln durchgeführt. Die geplante Filmvorführung konnte bisher nicht stattfinden und wird nachgeholt, sobald es wieder möglich ist, Veranstaltungen wie diese durchzuführen.

Bau der zweiten Lärmschutzwand

Im Sommer 2020 wurde die zweite Lärmschutzwand entlang des Bahndamms errichtet. Die Erstellung der zweiten Lärmschutzwand erfolgte, damit alle Wohnungen „Am Gleisdreieck“ für reguläres Wohnen nutzbar sind.



INFORMATION AN DIE ANLIEGER

Bau der Lärmschutzwand am Mittleren Landweg

Ab dem 09. Mai 2020 beginnt der Bau der zweiten Lärmschutzwand entlang des Bahndamms. Wie bereits angekündigt, erfolgt die Erstellung der zweiten Lärmschutzwand, damit alle Wohnungen „Am Gleisdreieck“ für reguläres Wohnen nutzbar sind. Der S-Bahnbetrieb wird nicht eingeschränkt sein.

WANN?

- Baubeginn: 09.05.2020
- Dauer: ca. 10 Wochen

WELCHE EINSCHRÄNKUNGEN ERWARTEN SIE?

- Baulärm an den Wochenenden (Sa/Su)
- Baustellen-Nutzung vom Parkplatz des Kleingarten Vereins 150 der Bahnlandwirtschaft, die Parkmöglichkeiten sind ab Montag, den 04.05.2020 damit eingeschränkt nutzbar.
- Ein Weg über den Parkplatz der Bahnlandwirtschaft wird eingerichtet
- Baumaßnahmen auch innerhalb der Woche (Vorbereitungsmaßnahmen für die Wochenenden)
- Erhöhtes Aufkommen von LKWs über die gesamte Bauzeit

BEI FRAGEN WENDEN SIE SICH BITTE AN:
Jeff Toski (Bauleitung), Mobil: 015236282660, E-Mail: toski@rkingenieure.de

ÜBERBLICK DER VORAUSSICHTLICHEN BAUSTELLENZEITEN

UND AN FOLGENDEN WOCHENENDEN

Wir entschuldigen uns für etwaige Unannehmlichkeiten und danken im Voraus für Ihr Verständnis
Das Bezirksamt Bergedorf und die Gebietsentwicklung Mittlerer Landweg

Stadtteilbüro im Haus 23, Am Gleisdreieck 23
040 466 95 681, mila@lawaetz.de



Weitere Informationen:

Gebietsentwicklung Fördergebiet Mittlerer Landweg

Martina Stahl und Patrick Giese

im Stadtteilbüro im Haus 23,
Am Gleisdreieck 23, 21033 Hamburg

Tel. 040/46 65 56 81

mila@lawaetz.de

www.mittlerer-landweg.de

Instagram: [stadtteilbuero_mila](https://www.instagram.com/stadtteilbuero_mila)

Die Sprechzeiten sind mittwochs von 14 bis 16 Uhr,
donnerstags von 16 bis 18 Uhr
sowie freitags von 11 bis 13 Uhr



Martina Stahl



Patrick Giese

© Alle Rechte der Bilder liegen bei der Gebietsentwicklung Mittlerer Landweg. Alle abgelichteten Personen haben der Veröffentlichung zugestimmt.

Ausblick

Nach der begonnenen Reduzierung der UPW hat die Neuvermietung von regulärem Wohnraum begonnen. Die Einbindung der neuen Mieter:innen wird einen Schwerpunkt in dem folgenden Jahr bilden. Des Weiteren ist die Hälfte der Förderperiode erreicht und die GE erstellt gemäß dem RISE-Programm eine Zwischenbilanzierung. Hierfür sind (digitale) Workshops und aufgrund der anhaltenden Pandemie Fragebögen geplant, um den bisherigen Entwicklungsprozess zu evaluieren. Die voranschreitende Umsteuerung wird auch inhaltlich die Arbeit der GE beeinflussen. Es werden mögliche Nahversorgungskonzepte in freiwerdenden Gemeinschaftsflächen des neuen Quartiers entwickelt und auf ihre Machbarkeit hin überprüft. Weitere investive Maßnahmen im Jahr 2021 werden die Errichtung des neuen Feuerwehrhauses der FF Allermöhe/Billwerder, die Qualifizierung der Zuwegung am Bahndamm zum Quartier und die Sanierung der Baseballanlage sein.



Partnerschaften für Demokratie

Durch das Bundesprogramm Demokratie leben! werden in ganz Deutschland kommunale Gebietskörperschaften (Städte, Landkreise und kommunale Zusammenschlüsse) unterstützt, Partnerschaften für Demokratie als strukturell angelegte lokale bzw. regionale Bündnisse aufzubauen. In diesen Partnerschaften für Demokratie kommen die Verantwortlichen aus der kommunalen Politik und Verwaltung sowie Aktive aus der Zivilgesellschaft – aus Vereinen und Verbänden über Kirchen bis hin zu bürgerschaftlich Engagierten – zusammen. Anhand der lokalen Gegebenheiten und Problemlagen entwickeln sie gemeinsam eine auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte Strategie.

Weitere Informationen

<http://demokratie-leben.de/bundesprogramm/ueber-demokratie-leben.html>

Die Leitung der Projekte unterliegt den Bezirksämtern. Die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung hat die Koordination und fachliche Begleitung im Auftrag der jeweiligen Bezirksämter für insgesamt fünf Partnerschaften in den Bezirken Altona, Harburg und Wandsbek übernommen.

1) Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg

Das Bezirksamt Harburg hat im Januar 2015 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft für Demokratie aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fachstelle zu übernehmen.

Auch in 2020 wurde die Strategie, Vielfalt als gelebte und akzeptierte Realität in Harburg-Kern zu gestalten, weitergeführt. Aufgrund der Pandemie mussten geplante Aktionen neu konzipiert werden. Gemeinsam mit jungen Menschen wurde das Jugendmagazin unartig. über digitale Kommunikationswege erarbeitet. Die jungen Menschen konnten die Rolle als Autor:innen einnehmen und wurden partizipativ begleitet, um ihre Themen für ein gelungenes Zusammenleben zu gestalten. Mit dem Jugendmagazin konnte anderen Akteure und Generationen veranschaulicht werden, welche Themen Jugendliche in Harburg bewegen. Es ist gelungen, den Kontakt zu den aufgebauten Netzwerken mit Online-Formaten aufrecht zu erhalten. Das zeigte sich insbesondere durch das Engagement für ein vielfältiges Zusammenleben in Harburg bei einer geplanten Demonstration rechter Akteure am 01. Mai 2020.

Trotz der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie konnten im Stadtteil diverse Aktionen stattfinden, wie z.B. Online-Workshops zum Umgang mit Distanz, zur Auseinandersetzung mit dem Thema Kriegskinder und Kinderrechte und zu Angsträumen.

Weitere Informationen:

Karin Robben

Tel. 0171/ 176 90 11
robben@lawaetz.de

Mouniera Thalau

Tel. 0162/ 235 20 14
thalau@lawaetz.de

Annika Hoffmann

Tel. 01525/ 813 94 62
hoffmann@lawaetz.de

Facebook: Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg und Süderelbe

Instagram: @lopa_har.sue

2) Lokale Partnerschaften für Demokratie Süderelbe

Das Bezirksamt Harburg hat im Mai 2017 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft für Demokratie aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fachstelle zu übernehmen.

In 2020 sollte zum ersten Mal mit dem Netzwerk Süderelbe ein gemeinsames Programm in den Internationalen Wochen gegen Rassismus in März stattfinden. Diese Veranstaltungsreihe musste kurzfristig aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Den Akteur:innen ist es gelungen, einige der Veranstaltungen im Laufe des Jahres online anzubieten oder außerhalb von geschlos-

senen Räumen. So konnten Seminare zu den neuen Rechten und auch zum Umgang mit Verschwörungserzählungen online stattfinden. Um sich auch in Zeiten einer Pandemie solidarisch zu zeigen, wurden die Netzwerkmitglieder motiviert, bei der Instagramkampagne "Süderelbe zeigt Gesicht" mitzumachen. Mit den nicht genutzten Flyern zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus wurde im Kulturhaus Süderelbe ein Vielfaltshaus ebaut, das als Begegnungsraum genutzt werden kann. Es sind Kurzfilmprojekte zu Diversitythemen erstellt und über die bestehenden Kontakte verschickt worden.

Es ist eine Gedenk-Stele entstanden sowie ein Theaterprojekt für die Außenstelle des Konzentrationslagers Neuengamme am Falkenberg.

Weitere Informationen:

Karin Robben

Tel. 0171/ 176 90 11
robben@lawaetz.de

Mouniera Thalau

Tel. 0162/ 235 20 14
thalau@lawaetz.de

Annika Hoffmann

Tel. 01525/ 813 94 62
hoffmann@lawaetz.de

Facebook: Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg und Süderelbe

Instagram: @lopa_har.sue



Karin Robben



Mouniera Thalau



Annika Hoffmann



wir laden Sie ein Serdecznie zapraszamy
sizi davet ediyoruz ما شما را دعوت می کنیم
بکم مرحبا Nous vous invitons
Приглашаем вас

LIVESTREAM am 20.10.20, 18.00 Uhr:
Stimmungsbild aus Bramfeld – gemeinsame Auswertung der 1. Phase
Alle weiteren Infos unter: www.t1p.de/STD-Bramfeld

Stadtteil Dialog

Jetzt noch schnell mitmachen!

www.t1p.de/STD-Bramfeld

Vielfältiges Zusammenleben in **BRAMFELD**

mitmachen
mitreden
gestalten

Initiiert vom Begleitausschuss der Lokalen Partnerschaften für Demokratie Wandsbek

Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

 Lawaetz-Stiftung

LOKALE PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE WANDSBK

JUGEND FORUM JFW WANDSBK

Hamburg
Bezirksamt Wandsbek

3) Lokale Partnerschaften für Demokratie Wandsbek

Die Lokalen Partnerschaften für Demokratie Wandsbek fördern eine offene und pluralistische Gesellschaft mit den Zielen: Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft, Unterstützung der Zivilgesellschaft und Stärkung des freiwilligen Engagements durch die Förderung des Dialogs und der Zusammenarbeit von staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen und Organisationen.

Begegnungen und Dialog

In Wandsbek konnten 2020 trotz der Pandemie neben

einem erfolgreichen Stadtteildialog auch Workshops gefördert und ein „digitales“ Konzert ermöglicht werden.

Der Stadtteildialog wird eigentlich als Abendveranstaltung mit der Methode "World Café" unter dem Titel „Vielfältiges Zusammenleben“ durchgeführt, um in einem Wandsbeker Stadtteil Herausforderungen und Wünsche für das gesellschaftliche Zusammenleben zu erfahren sowie Begegnungen zu schaffen und den Dialog zwischen den Menschen im Bezirk zu fördern. Pandemiebedingt musste der Stadtteildialog 2020, der in Bramfeld stattfand, digital durchgeführt werden. Hierfür wurde die Plattform Adhocracy+ genutzt. Um auch Menschen vor Ort zu

befragen, unter strenger Einhaltung der Hygienerichtlinien eine Umfrage auf dem Bramfelder Marktplatz durchgeführt. Die Ergebnisse der digitalen und der Vorort-Abfrage wurden in einer zweistündigen Podiumsdiskussion mit Bramfelder Akteuren, der KuF und dem Bezirksamt besprochen. Der diesjährige Stadtteildialog war ein langer Prozess, an dem sich viele Personen analog und vor allem digital beteiligen konnten. Dies erfordert immer wieder die Aktivierung von Menschen vor Ort. Die Lokalen Partnerschaften Wandsbek nehmen mit ihren Kooperationspartner*innen die Ergebnisse auf und werden diese mit dem Bezirksamt 2021 bearbeiten und weiterentwickeln.

Weitere Projekte

Außerdem konnten trotz der Pandemie zahlreiche Projekte durch die Lokalen Partnerschaften gefördert werden: ein Sportsummer in Volksdorf, der über zwei Wochen verteilt und unter strengster Auflageneinhaltung stattfand, Rassismuskritische Workshops, ein Workshop des Integrationsbeirats, die Erstellung einer Homepage zur Förderung des Ehrenamtes sowie ein dreiteiliger Workshop zur Erstellung eines demokratischen Nutzungskonzepts einer alten Schule konnten teilweise analog und teilweise digital durchgeführt werden. Das Konzert für Toleranz wurde digital durchgeführt: Die verschiedenen Künstler:innen drehten Videos und präsentierten diese auf digitalen Plattformen. Außerdem konnte mit dem Druck eines Buchs zum "Widerstand gegen den NS in Wandsbek 1933-45" die Gedenkarbeit unterstützt werden.

Jugendforum

Ein wichtiger Bestandteil der Lokalen Partnerschaften ist das Jugendforum. Hier treffen sich Jugendliche aus dem Bezirk Wandsbek einmal im Monat, um über ihre Belange zu diskutieren und Aktionen für ein besseres Miteinander zu veranstalten. Aus dem Jugendfonds konnten Projekte im Bezirk unterstützt werden: Ein Benefizkonzert und das Jugendprojekt für Empowerment „Harbour4teens“ wurden komplett digital durchgeführt. Den Mitgliedern des Jugendforum Wandsbek bot sich trotz Pandemie die Möglichkeit, die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen und neue Mitglieder zu gewinnen.

Weitere Informationen:

Stefan Rudschinat

Tel. 01525 / 906 62 93
rudschinat@lawaetz.de

Annika Hoffmann

Tel. 01525 / 813 94 62
hoffmann@lawaetz.de



Annika Hoffmann



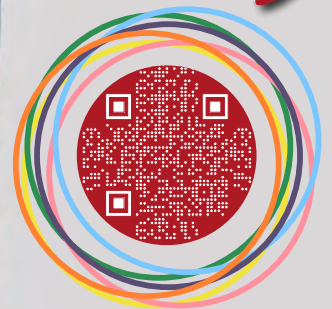
Stefan Rudschinat

FÜR EIN ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT! **ALTONAER DEKLARATION** #AD2020



Bezirksamtsleiterin
Frau Dr. von Berg und
HSV-Vereinspräsident
Marcell Jansen bei der
Vorstellung der
Altonaer Deklaration

Die Deklaration
zum Nachlesen –
einfach scannen



#TOLERANZ

#GEGENDISKRIMINIERUNG

#VIELFALT

#DEMOKRATIE

#RESPEKT

#MENSCHENBEGEGNEN

PERSPEKTIVWECHSEL: DIVERSITÄT STARK MACHEN, VIELFALT LEBEN

Wir möchten mit der **ALTONAER DEKLARATION** ein Bekenntnis zur Vielfalt in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten stellen.

Die **ALTONAER DEKLARATION** ist in einem Beteiligungsprozess entstanden, um das diverse und weltoffene Weltbild Altonas abzubilden.

Sie soll widerspiegeln, wie wir in Altona miteinander leben wollen, ganz gleich, welche Lebenserfahrung und Identität wir haben.

Altona blickt auf eine lange Geschichte zurück – eine Geschichte der Einwanderung, die schon immer vom Zusammenleben in Offenheit und Toleranz geprägt war. Es ist

wichtig, Maßnahmen zum Abbau von Diskriminierung, gegen alle Tendenzen der Radikalisierung, und für eine lebenswerte Demokratie durchzuführen.

Die **ALTONAER DEKLARATION** soll zu einem konstruktiven Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft beitragen.

WWW.ALTONAER-DEKLARATION.HAMBURG

4) Lokale Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona

Das Bezirksamt Altona hat im Juni 2017 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fachstelle zu übernehmen. Das Leitziel „Bündnisse für Demokratie und Vielfalt sind aktiv in Altona“ wurde seitdem mit verschiedensten Formaten zur Begegnung zwischen verschiedenen Gruppen angeregt.

Gleich zu Beginn im Januar 2020 war das Highlight die Verabschiedung der ALTONAER DEKLARATION für einen gelungenen, gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Deklaration soll ein Bekenntnis dazu sein, wie wir in Altona – und letztendlich in ganz Hamburg – miteinander leben wollen, ganz gleich, welche Lebenserfahrung und Identität wir haben. Im Schulterschluss aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, vertreten durch die Bezirksamtsleiterin Dr. Stefanie von Berg, der Vorsitzenden der Bezirksversammlung Stefanie Wolpert und dem HSV-Vereinspräsidenten Marcell Janssen, ist die ALTONAER DEKLARATION zum Leben erweckt und in einer Pressekonferenz vorgestellt worden.

Im Laufe des Jahres wurde die ALTONAER DEKLARATION mit Leben gefüllt und die Thesen und Botschaften sichtbar im Bezirk verbreitet. Zur verschobenen „kleinen“ Altonale vom 10. bis zum 13. September wurde rund um den zentralen Spielort am Platz der Republik und im gesamten Bezirk eine Plakataktion mit Botschafter:innen der Deklaration umgesetzt. Zeitgleich ist die passende Website (www.altonaer-deklaration.hamburg) mit Hintergrundinformationen und Materialien veröffentlicht und auch ein Instagram Kanal gelauncht worden, um auch über die Sozialen Medien sichtbar zu sein. Die ALTONAER DEKLARATION soll mit Entschiedenheit von den Menschen im Bezirk angeeignet und mit Leben gefüllt werden. Hierfür wurde u.a. ein DIY-Paket zusammengestellt, mit Materialien, die genutzt werden dürfen. Damit soll ermöglicht werden, analog und digital und vor allem sichtbar das wichtige Zeichen der Vielfalt zu setzen.

Die Entwicklung und Verbreitung der ALTONAER DEKLARATION war zugleich ein wesentliches Element der Beteiligung des Bezirks Altona an dem EU-Pro-

jekt „Rumourless Cities“, mit dem Ziel der Förderung einer vielfältigen Stadtgesellschaft, Strategien des Umgangs mit Vorurteilen und Gerüchten sollten entwickelt und ausgetauscht werden. Die Lawaetz-Stiftung hat dabei im Auftrag des Bezirks verschiedene Aufgaben des Projektmanagements übernommen.

Im Fokus der Partnerschaft in Altona-Kern steht besonders die Partizipation von jungen Menschen im Stadtteil. In dem 2019 gegründete Jugendforum JugendAltona können sich Jugendliche an der Entwicklung der Partnerschaft für Demokratie und Vielfalt in Altona beteiligen und ihre eigenen Themen einbringen. Die Jugendlichen haben zudem eine Webseite im Blogformat (www.jugendaltona.de) erstellt, um ihr Engagement sichtbar und Texte zu Themen, die ihnen wichtig sind, zu veröffentlichen. Zeitgleich wurde dazu auch ein Instagram Kanal eröffnet und bespielt.

Der 2018 begonnene interreligiöse Dialog unter Einbeziehung verschiedener Gemeinden wurde auch in diesem Jahr fortgeführt, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und sich sichtbar gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zu positionieren. Über eine externe neutrale Begleitung und moderierte Gespräche ist es gelungen neun verschiedene Religionsgemeinschaften Altonas miteinander in den Austausch zu bringen. Da aufgrund der Covid-19 Pandemie geplante Veran-



staltungen ausgefallen sind, wurde ein Kurzfilm (<https://vimeo.com/493262763>) zum Thema Glaubensfreiheit gedreht. Der Film symbolisiert die Solidarität und Gemeinschaft der unterschiedlichen Religionsvertreter:innen untereinander, zeigt aber auch die Realität, in der Menschen heute aufgrund ihrer Religion diskriminiert werden und ruft die Zuschauenden zu zivilcouragiertem Handeln auf, wenn jemand aufgrund der Religionsausübung diskriminiert wird.

Weitere Informationen:

Koordinierungs- und Fachstelle

Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Rissen/Sülldorf

Marjaan Mandeh-Garian

Tel. 0162/ 234 95 08

mandeh-garian@lawaetz.de

Karin Robben

Tel. 0171/ 176 90 11

robben@lawaetz.de

Projekt „Rumourless Cities“

Dr. Ulrich Schenck

Tel.: 040 39 99 36-56

schenck@lawaetz.de



Karin Robben



Marjaan Mandeh-Garian

5) Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Rissen/Sülldorf

Das Bezirksamt Altona hat im November 2018 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft für die Stadtteile Rissen und Sülldorf aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fach-





Historiker Jan Plamper bei der Lesung "Das neue WIR"

stelle zu übernehmen. Besonders die aktiven Akteu:innen in Rissen/Sülldorf stehen im Fokus des Projektes und sollen mit verschiedensten Formaten unterstützt werden, um das Engagement in Rissen/Sülldorf sichtbar zu machen.

Gleich zu Beginn des Jahres wurde eine Lesung mit dem Historiker und Professor Jan Plamper zu seinem Buch „Das neue WIR - Warum Migration dazu gehört. Eine andere Geschichte der Deutschen.“ umgesetzt. In großer Runde wurde mit interessierten Nachbar:innen über die Einwanderungsgeschichte Deutschlands diskutiert und Visionen davon entwickelt, wie wir Deutschland neu denken, zu einem neuen Wir-Gefühl kommen können.

Das Jugendforum „Meet Your World“ besteht aus acht Rissener Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren und ist Anfang 2020 ins Leben gerufen worden. Die Teilnehmer:innen sind zwischen 13 und 17 Jahren alt und treffen sich regelmäßig. Als neue Gruppe haben die Jugendlichen zunächst Themen gesammelt, mit denen sie sich auseinandersetzen möchten und auch ein Logo für das Jugendforum entwickelt und für die Sichtbarkeit der Aktivitäten einen Instagram Kanal ins Leben gerufen. Außerdem wurde im Sommer eine Clean Up Aktion des Rissener Elbufers durchgeführt. Im September des Jahres wurde dann digital der „Lauf gegen Rassismus“ organisiert, bei dem 615 km erlaufen

wurden und das gesammelte Geld an die Organisation „Aufstehen gegen Rassismus“ gespendet wurde.

Weitere Informationen:

Koordinierungs- und Fachstelle

Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Rissen/Sülldorf

Marjaan Mandeh-Garian

Tel. 0162/ 234 95 08

mandeh-garian@lawaetz.de

Karin Robben

Tel. 0171/ 176 90 11

robben@lawaetz.de



Karin Robben



Marjaan Mandeh-Garian

BEHÖRDE FÜR ARBEIT, SOZIALES, FAMILIE UND INTEGRATION • BEHÖRDE FÜR INNERES UND SPORT
TÜRKISCHEGEMEINDEHAMBURG • KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME • VOLKSHOCHSCHULE HAMBURG
KREIS SEGEBERG • JUGENDINFORMATIONSZENTRUM • KREISJUGENDRING STADE E.V. • CJD NORD
ARBEIT UND LEBEN • BASIS UND WOG E.V. • INTEGRATIONSBEIRAT • FLÜCHTLINGSRAT HAMBURG E.V.
FLÜCHTLINGSZENTRUM HAMBURG • OPFERHILFE HAMBURG • JÜDISCHEGEMEINDEHAMBURG • SCHURA
LANDKREIS STADE • NORDELBISCHE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE • INTEGRATIONSZENTREN
DEVI E.V. VEREIN FÜR DEMOKRATIE IN SCHULE UND BERUFLICHER BILDUNG • JUGEND UND SPORT E.V.
ZWEIKAMPFVERHALTEN • INSTITUT FÜR KONSTRUKTIVE KONFLIKTAUSTRAGUNG UND MEDIATION
AMIRA • KURSWECHSEL • EMPOWER • MOBILES BERATUNGSTEAM HAMBURG
DEKONSTRUKT **beratungsnetzwerk.hamburg** WEISSER RING
NORDVERBUND BEZIRKSÄMTER
DGB HAMBURG Beratungsnetwork gegen Rechtsextremismus KREIS STORMARN
EV.-LUTH. KIRCHENKREIS HAMBURG-WEST/SÜDHOLSTEIN • HAMBURGER SPORTBUND E.V. • VERIKOM
RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE • LANDESVEREIN DER SINTI • PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE
VEREINIGUNG DER VERFOLGTEN DES NAZIREGIMES UND BUND DER ANTIFASCHISTINNE UND ANTI-
FASCHISTEN • ARBEITSGEMEINSCHAFT KINDER- UND JUGENDSCHUTZ • ARBEITSGEMEINSCHAFT DER
FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE HAMBURG • BÜCHERHALLEN HAMBURG • VOLKS BUND DEUTSCHE
KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE • HAMBURGER SPORTJUGEND IM HSB • FRIEDRICH EBERT STIFTUNG
LANDESINSTITUT FÜR LEHRERFORTBILDUNG • LAWAEZ-STIFTUNG • ROSA LUXEMBURG STIFTUNG
LANDKREIS HAMBURG • LANDESJUGENDRING • VEREINIGUNG KINDER VOM BULLENHUSER DAMM E.V.
ISLAMISCHES WISSENSCHAFTS- UND BILDUNGSINSTITUT E.V. • KREIS PINNEBERG • DGB JUGEND NORD
PATRIOTISCHE GESELLSCHAFT VON 1765 • PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg

Die Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes (BNW) fördert, vernetzt und bündelt Kompetenzen gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Außerdem unterstützt die Koordinierungsstelle die Hamburger Zivilgesellschaft, sich gegen Rechts zu positionieren. Das Netzwerk setzt sich zusammen aus verschiedenen zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren, die sich unter dem Dach Bekämpfung und Prävention von Rechtsextremismus regelmäßig an einen Tisch setzen. Als Teil des Netzwerkes bieten unterschiedliche Beratungsprojekte jeweils Information und Beratung zum Thema Rechtsextremismus (MBT), Beratung von Betroffenen bei rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (empower) oder bei Diskriminierung aufgrund (zugeschriebener) Herkunft, Religion, Hautfarbe oder Sprache (amira). Das Projekt Kurswechsel berät Ausstiegs- und Distanzierungswillige aus rechten Zusammenhängen und ihre Angehörige.

Netzwerksitzungen und Fortbildungen

Im Jahr 2020 fanden neben den Netzwerksitzungen zur Fortbildung und Vernetzung der Netzwerkmitglieder in Kooperation mit der Diakonie Hamburg der Fachtag „Was darf Engagement gegen rechts?“ statt. Mit Vorträgen, Kleingruppen

und einer Podiumsdiskussion gingen wir den Fragen nach, was bedeutet ein Rechtsextremismus-Begriff, der sich aus der Kategorisierung nach entweder gesellschaftlicher Mitte oder extremistischen Ränder ableitet, für die praktische Arbeit in den Bereichen Rechtsextremismusprävention, zivilgesellschaftliches Engagement und demokratiefördernde Bildungsarbeit? Außerdem wurde über die Möglichkeiten, aber auch Grenzen für zivilgesellschaftliches Engagement sowie für die schulische und außerschulische politische Bildungsarbeit diskutiert, sich politisch zu positionieren und auch Kritik am Bestehenden zu üben.

Veranstaltungen

Auch 2020 hat die Koordinierungsstelle des BNW teilweise in Kooperation mit Mitgliedern des BNW Online-Veranstaltungen durchgeführt im Bereich der politischen Bildung. Neben Vortragsveranstaltungen zu Verschwörungserzählungen und rechtspopulistischen Reaktionen auf die Corona-Krise, ging es in anderen Gesprächsformaten um antisemitischen Terror in Deutschland oder um Ursachen und Formen des türkischen Nationalismus und extrem rechten Einstellungen in Türkeistämmigen Communities.

Themenschwerpunkt Verschwörungserzählungen

Zwar existieren Verschwörungserzählungen schon sehr lange, doch hat das Jahr 2020 mit der Corona-Pandemie und den Maßnahmen zur Einschränkung, dieses Phänomen verstärkt, sichtbar gemacht und seine Akteur:innen teilweise radikalisiert. Da keine Beratungsstelle in Hamburg Verschwörungserzählungen zu ihrem Schwerpunkt gemacht hat, bleibt die Beratung und Information Betroffener und Angehöriger eine Querschnittsaufgabe. Die Koordinierungsstelle hat an dieser Stelle die Koordination und Bündelung der in Hamburg bestehenden Kompetenzen und Angebote im Bereich Verschwörungserzählungen übernommen. In diesem Sinne sind Übersichtswebsites entstanden mit stets aktuellen Links, Hinweisen und Kontaktmöglichkeiten und ein von der Koordinierungsstelle moderierter Arbeitskreis mit den relevanten Hamburger Akteur:innen im Bereich Verschwörungserzählungen trifft sich seitdem regelmäßig. Außerdem hat die Koordinierungsstelle ein Faltposter veröffentlicht, welches

Angehörige von Verschwörungsgläubigen mit Tipps und Hinweisen Unterstützung bieten soll. Dieses Poster wurde bundesweit nachgefragt, verlinkt und genutzt.

Mehr dazu unter <http://beratungsnetzwerk.hamburg/>

Ansprechpartner:innen:

Zuständige Landesbehörde:

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Referat Stärkung der Zivilgesellschaft
Adolph-Schönfelderstr. 5, D-22083 Hamburg

Kontakt zur Landeskoordinierungsstelle:

Tel. 040/ 428 63- 36 25
bnw-hamburg@lawaetz.de

Internetauftritt:

www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus
www.beratungsnetzwerk.hamburg





Haus am Holstenkamp

Hausmanagement Lutherpark

Die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung ist seit 2015 im Auftrag der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde) im Holstenkamp 119a (ehemals Haus 2) und im Parkcafé der ehemaligen Pflegeeinrichtung Lutherpark (Träger: Pflegen & Wohnen Hamburg GmbH) tätig. Der Holstenkamp 119a stand seit Februar 2014 leer und wurde durch die Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement der Lawaetz-Stiftung für die Umnutzung für eine vertraglich begrenzte Laufzeit wieder bezugsfertig hergerichtet. Das Gebäude liegt im Stadtteil Bahrenfeld, direkt am zukünftigen Hamburger-Deckel der Bundesautobahn A7.

Mikrostandort

Auf dem Areal Lutherpark befinden sich neben dem Holstenkamp 119a und dem Parkcafé eine Großküche und das Haus 3, welches aktuell als Seniorenwohnheim mit rund 70 Bewohner:innen von Pflegen & Wohnen Hamburg GmbH betrieben wird. Weiterhin befinden sich nördlich der Pflegeeinrichtung vier Modulhäuser zur Unterbringung von geflüchteten und wohnungslosen Menschen des stadt eigenen Unternehmens f&w fördern&wohnen AöR. In einem weiteren von f&w betriebenen Gebäude im Norden des Areals befinden sich sechs Jugendwohnungen im Rahmen des Holstenpunch-Projektes, welche von den Bezirken Eimsbüttel und Altona betreut werden. Östlich der genannten Gebäude befindet sich ein denkmalgeschütztes Ensemble aus dem Jahr 1922 mit acht Einzelgebäuden, die sich um einen zentralen Innenhof gruppieren. Das ehemals als Altersheim errichtete Ensemble wurde durch die Baugemeinschaft „Hütten und Paläste“ von der FHH erworben, saniert, energetisch ertüchtigt, räumlich erweitert und zu 29 familiengeordneten Wohnungen umgebaut. Insgesamt leben auf dem Gelände Lutherpark ca. 480 Menschen in unterschiedlichsten Wohnformen.

Holstenkamp 119a (ehemals Haus 2)

Das fünfgeschossige Gebäude wurde 1976 für den städtischen Betrieb Pflegen & Wohnen als Alten- und Pflegeheim

erbaut. Nachdem das Haus seit Februar 2014 leer stand, gab es immer wieder Bestrebungen, eine neue Nutzung zu finden. Aus Betreibersicht wurde eine befristete Zwischennutzung favorisiert, um die laufenden Kosten zu decken, aus Sicht anderer Akteure (Behörden, Bezirksamt, soziale Einrichtungen) sollte dringend benötigter Wohnraum für Menschen mit besonderen Wohn- und Betreuungsbedarfen geschaffen werden. Die Lawaetz-Stiftung wurde durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) damit beauftragt, ein Nutzungskonzept für die Umnutzung des vorhandenen Gebäudes zu entwickeln und schließlich auch umzusetzen.

Seit Herbst 2018 wird das Haus durch folgende Nutzungsgruppen belebt:

- Therapiezentrum Psychose und Sucht (Freundeskreis Ochsenzoll)
- „Hier wohnt Hamburgs Jugend“ - junge Erwachsene aus Hilfen zur Erziehung (Sozialbehörde)
- minderjährige, unbegleitete Geflüchtete des Landesbetriebes Erziehung und Beratung (LEB)
- ehemals obdachlose Menschen und
- junge Auszubildende aus unterschiedlichsten Berufen.

Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich weiterhin zwei Büroräume und ein Gemeinschaftsraum für Gruppenangebote. Dabei wird ein Büroraum durch das Hausmanagement der Lawaetz-Stiftung genutzt. Der zweite wurde zwischenzeitlich durch die Straßensozialarbeit Altona genutzt. Der Gemeinschaftsraum ist offen für ehrenamtliche Angebote des Stadtteils, für Gremiensitzungen sowie für die Nutzung durch das Bezirksamt Altona. Im Jahr 2020 konnten aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie hier leider kaum Angebote oder Treffen stattfinden.

Hausmanagement

Die besondere Herausforderung an das Hausmanage-



Das Parkcafé Lutherpark

ment ist es, gemeinsam mit den verschiedenen Trägern und Bewohner:innen sowie deren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen ein funktionierendes, soziales Gefüge zu ermöglichen. Mit dem Einzug der ersten Bewohner:innen begann auch die Arbeit des Hausmanagements. Um die persönlichen Kontakte aufzubauen, ist die praktische und organisatorische Unterstützung eine Hauptaufgabe. Durch alltägliche Kontakte zu den Mieter:innen und durch hausinterne Veranstaltungen wurden so auf Vertrauen basierende und damit belastbare Beziehungen aufgebaut. Das Hausmanagement bietet regulär dreimal pro Woche eine Sprechzeit vor Ort an. Hier haben die Mieter:innen eine nähräumliche, niederschwellige Beratungsanlaufstelle und sollen ggfs. an spezifische Einrichtungen und Behörden weitervermittelt werden. Dazu zählt u.a. die Beratung und Unterstützung bei entstehenden Mietschulden, Mängelbeseitigungen in den Wohnräumen, Beschwerden innerhalb der Hausgemeinschaft, falls nötig das Konfliktmanagement zwischen den verschiedenen Nutzungsgruppen und innerhalb der vorhandenen Wohngemeinschaften und der Kommunikation mit Behörden sowie die Aktivierung der Bewohner:innen zur Selbstständigkeit. Dies geschieht immer in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen betreuenden Einrichtungen. Im Jahr 2020 war das Büro des Hausmanagements aufgrund der Corona-Pandemie zeitweise für den Besucher:innenverkehr geschlossen. Die Kollegen waren jedoch stets per Telefon, E-Mail und Messenger-Diensten mit den Bewohner:innen in Kontakt.

Weiterhin sorgt das Hausmanagement dafür, dass die Mieträume dauerhaft belegt sind und ggfs. neue Mieter:innen oder Nutzungsgruppen akquiriert werden. Zusätzlich liegt die aktive Vernetzung und die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts im Aufgabenbereich des Hausmanagements. Dazu zählen - für gewöhnlich - die Organisation des Runden Tisches Lutherpark, die Ausrichtung regelmäßiger Haustreffen sowie die Organisation des jährlichen Sommerfestes für die gesamte Nachbarschaft in enger Kooperation mit den ansässigen Institutionen. Bedingt durch die weltweite Pandemie konnten diese Veranstaltungen nur online stattfinden oder musste sogar ganz ausfallen.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Hausmanagements lagen im Jahr 2020 trotz ungewöhnlicher Rahmenbedingungen durch die Pandemie - neben den oben genannten Aufgaben - in der Koordination von verschiedensten Handwerksbetrieben zur Instandhaltung der Spezialimmobilie, die stetige Verbesserung der ÖPNV-Anbindung zusammen mit der Lokalpolitik sowie der Nachbelegung freiwerdender WG-Zimmer für Menschen in Ausbildung.

Parkcafé Lutherpark

Das Parkcafé als zentraler Ort auf dem Areal Lutherpark wurde nach umfänglichen Umbau- und Sanierungsarbeiten am

14.02.2020 feierlich eröffnet. Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Integrationsfonds der Hamburger Bürgerschaft und der privaten „Reimund C. Reich Stiftung – Hilfe für Menschen in Not“ wurde das Gebäude seit Sommer 2019 in Stand gesetzt. Die Abwicklung der Sanierungsmaßnahme erfolgt über die Stiftung. Kurz nach der Eröffnung musste der Altonaer Beschäftigungsträger, Kooperation Arbeiten, Lernen und Ausbildung e.V. (KoALA e.V.), das Café leider aufgrund der weltweiten Pandemie schließen. Im Laufe des Jahres kam es in Folge der dynamischen Entwicklung der Pandemie zu verschiedenen Öffnungs- und Schließungsszenarien. Sobald das Café erneut voll umfänglich geöffnet werden kann (mit Innen- und Außengastronomie, ehrenamtlichen Angeboten und Vermietungen) gilt es, die Bekanntheit dieses besonderen Ortes zu steigern. Da es sonst in der näheren Umgebung keine Einkaufsmöglichkeiten und generell keinen Ort der Begegnung gibt, birgt das Nutzungskonzept ein realistisches, wirtschaftliches Potenzial.

Ausblick

Das Jahr 2020 war auch im Projekt Lutherpark gezeichnet vom Umgang mit der unvorhersehbaren und dynamischen Entwicklung der Corona-Pandemie. Trotz aller Umstände konnte der Kontakt zu allen Bewohner:innen und Akteuren aufrecht gehalten werden. In schwierigen Situationen, wie z.B. der Quarantäne, konnte solidarisch und kurzfristig nachbarschaftliche Hilfe organisiert werden, so dass bisher alle gut durch diese herausfordernde Zeit gekommen sind. Sofern es die Umstände zulassen, sollen 2021 alle regelmäßigen Veranstaltungen wieder aufgegriffen werden, um das gemeinsame Miteinander auf dem gesamten Areal und darüber hinaus erneut zu beleben.

Weitere Informationen:

Christian Mischke, Tel. 0177/ 546 37 99

mischke@lawaetz.de

Rainer Görbing, Tel. 0162/ 234 93 97

goerbing@lawaetz.de



Christian Mischke



Rainer Görbing



Haus am See – Das Community Center Hohenhorst

Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung

Bei einigen Projekten übernimmt die Lawaetz-Stiftung über die Projektentwicklung und das Baumanagement hinausgehend bei besonderem öffentlichem Interesse im weiteren Sinne auch die Eigentümerfunktion, da die Projekte sonst meist nicht realisiert werden könnten. Hierzu muss die Stiftung in

der Regel Fremdkapital aufnehmen und/oder langfristige Verpflichtungen gegenüber öffentlichen Geldgebern eingehen. Die Projekte dienen dem Wohnen, aber auch kulturellen und lokalökonomischen Zwecken und unterstützen das Gemeinwohl.

Objekt	seit	Lage	Bebauung	Nutzung
Falkenried	05/1991	Eppendorf	324 Terrassenwohnungen	Wohnzwecke
Große Brunnenstraße	11/1994	Ottensen	Mehrfamilienhaus	Wohnzwecke
Cuxhavener Straße	07/1995	Neugraben	Zweigeschossiges Haus und Stallung	Wohnzwecke Gewerbe
Lohbrügger Markt	12/2010	Lohbrügge	Gebäude	Kulturnutzung
Schöneberger Straße	05/2011	Rahlstedt	Neubau	Dienste der Jugend- und Familienhilfe
Bernhard Nocht Straße	06/2011	St. Pauli	Saniertes Gebäude	Kulturnutzung
Große Brunnenstraße	03/2013	Ottensen	Gebäude	Kulturnutzung Gewerbe
Schulterblatt	11/2014	Altona-Nord	Gebäude	Kulturnutzung
Kirchenweg (Erbbaurecht)	03/2015	St. Georg	Neubau	Soziale Nutzungen

Weitere Informationen:

Uwe Jochens,
Tel. 040/ 39 99 36-13
jochens@lawaetz.de



Uwe Jochens

Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung



Seit dem Jahr 2000 ist das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung nach der Norm DIN ISO 9001 zertifiziert.

Bereits im Jahr 1999 hatten wir ein prozessorientiertes Qualitätsmanagement eingeführt, um die Qualität unserer Angebote und

Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Damals wie heute legen wir besonderen Wert auf ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Lösungen lässt.

Wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanten Prozesse ergeben sich aus regelmäßigen Befragungen unserer Kundinnen und Kunden. Als festen Bestandteil unseres Qualitätsmanagements führen wir einmal jährlich einen internen Selbstevaluationsworkshop durch. Hier schreiben wir die Ziele der Stiftung und der

einzelnen Abteilungen fest bzw. überprüfen die bestehenden Zielsetzungen. Ein zweiter Mitarbeiter:innen-Workshop widmet sich mit thematisch variierender Schwerpunktsetzung strategischen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Leistungsspektrums der Lawaetz-Stiftung.

Im Juni 2020 wurde unser Qualitätsmanagementsystem erneut mit gutem Ergebnis nach den Anforderungen der Norm ISO 9001:2015 rezertifiziert.

Weitere Informationen:

Wolfgang Kühn,

Tel. 040/ 39 99 36- 42

kuehn@lawaetz.de



Wolfgang Kühn

Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung



Katrin Stolle



Karin Biermann-Ratjen



Johannes Petersen



Prof. Dr. h.c.
Christa Randzio-Plath



Christoph Reuß



Uwe Riez



Sieglinde Ritz

Katrin Stolle

Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Karin Biermann-Ratjen

stellvertretende Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Johannes Petersen

Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath

MdEP a.D

Christoph Reuß

IBA Hamburg GmbH a.D.

Uwe Riez

Amtsleiter Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration a.D.

Sieglinde Ritz

Vertreterin der Beschäftigten

Unsere Mitarbeiter:innen – das Kapital der Lawaetz-Stiftung

Die Mitarbeiter/innen der Lawaetz-Stiftung setzen persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag in vier Arbeitsbereichen um (Stand: März 2020):

- Existenzgründungsberatung (Expro)
- Beratung, Evaluation, Wissenstransfer (BEW)
- Projektentwicklung und Baumanagement (PB)
- Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung (SSB)

Elma Adedeji (ehemals Delkic) (SSB) ■ Wolfgang Albrecht (BEW) ■ Nabila Attar (Empfang bis 28.02.2019) ■ Eva Axtmann (Expro/Empfang) ■ Daniel Bode (BEW) ■ Michaela Braun (BEW bis 15.05.2020) ■ Iris Brehm-Werner (SSB) ■ Alina Csambal (SSB) ■ Larissa Denk (SSB) ■ Birte Diekmann (SSB) ■ Christian Diesener (PB, SSB) ■ Claus Dolling (Assistenz Buchhaltung) ■ Heike Düttmann (Empfang) ■ Jens Fahsel (Teamleitung Expro) ■ Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung) ■ Patrick Giese (SSB) ■ Peer Gillner (Geschäftsführender Vorstand) ■ Rainer Görbing (Hausmanagement Lutherpark) ■ Rixa Gohde-Ahrens (SSB) ■ Ingolf Goritz (Eigenobjektverwalter) ■ Thomas Gruhl (PB) ■ Bettina Haegele (PB) ■ Peter Havemann (PB) ■ Carmen Heitmann (Expro) ■ Annika Hoffmann (BEW) ■ Uwe Jochens (Justiziar) ■ Werner Jürges (PB) ■ Mirko Klink (Expro) ■ Wolfgang Kühn (BEW, Qualitätsmanagement) ■ Ralf Lange (PB) ■ Alena Lyons (PB) ■ Marjaan Mandeh-Garian (SSB) ■ Martina Matatko (BEW) ■ Philipp Meyer (BEW) ■ Christian Mischke (SSB, Hausmanagement Lutherpark) ■ Dr. Thomas Mirbach (Geschäftsführender Vorstand) ■ Britta Pade (Assistenz BEW und Buchhaltung) ■ Olha Papach (BEW) ■ Alexandra Quast (SSB) ■ Robin Randhawa (IT-Koordination) ■ Angela Richters-Mole (Empfang) ■ Sieglinde Ritz (BEW) ■ Karin Robben (SSB) ■ Stefan Rudschinat (SSB) ■ Dr. Ulrich Schenck (BEW) ■ Sunita Scheunemann (Eigenobjektverwalterin) ■ Jan Schmalriede (IT-Assistenz) ■ Karin Schmalriede (Senior Consultant) ■ Andreas Schnaas (Hausmeister Lutherpark) ■ Kirsten Sehgal (SSB) ■ Leon Spiering (BEW) ■ Martina Stahl (Leitung SSB) ■ Vanessa Steenwarber (SSB) ■ Heike Stempfle (Expro) ■ Sabrina Stempfle (PB) ■ Mouniera Thalau (SSB) ■ Katrin Triebel (BEW) ■ Sybille Vogelsang (PB) ■ Gundula Zierott (Expro) ■ Dr. Frank Zuther (Kaufm. Leitung)

Standorte der Lawaetz-Stiftung

Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

040/ 39 99 36- 0

Stadtteilbüros

Quartiersentwicklung

Mittlerer Landweg/

Am Gleisdreieck

Am Gleisdreieck 23

21033 Hamburg

040/ 43 29 33 10

Quartiersentwicklung

Neuallermöhe

Fleetplatz 1

21035 Hamburg

040/ 78 80 84 85

Quartiersentwicklung

Neuwiedenthal

im EKZ Galleria Rehrstieg/

Pavillon 1

Rehrstieg 20

21147 Hamburg

040/ 18 19 18 57

Quartiersentwicklung

Rahlstedt Ost

Hegeneck 7-9

22149 Hamburg

040/ 60 77 52 81

Quartiersentwicklung

Schnelsen-Süd

Graf-Johann-Weg 38

22459 Hamburg

040/ 72 96 35 28

Quartiersentwicklung

Steilshoop

Schreyerring 47

22309 Hamburg

040/ 79 69 68 01

Quartiersentwicklung

Osdorfer Born/ Lurup

im Bürgerhaus Bornheide I Haus orange

Bornheide 76E

22549 Hamburg

040/ 256 69-20

Unsere Internetadressen

Hauptdomain

www.lawaetz.de

Unter diesem Zugang finden Sie u.a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Weitere Lawaetz-Domains

www.lawaetz.eu

www.lawaetz-stiftung.eu

www.lawaetz-foundation.eu

Websites der Gebietsentwicklung

www.mittlerer-landweg.de

www.neuallermoehe.de

www.neuwiedenthal.lawaetz.de

www.osdorfer-born.de

www.rahlstedt-ost.de

www.schnelsen-sued.de

www.stadtteilbuero-steilshoop.de

(Informationen zu den jeweiligen Entwicklungsgebieten sowie entsprechende Ansprechpartner/innen)

Gesellschaften bzw. Beteiligungen

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH

mit den Tochtergesellschaften:

Lawaetz-Service GmbH und Lawaetz wohnen & leben gGmbH

Amandastraße 60

20357 Hamburg

040 / 41 26 39- 0

LP Projekt-Management GmbH

Neumühlen 16-20

22763 Hamburg

040 / 39 99 36- 22

*Bild Katrin Triebel, Seiten 12, 13, 17, 18, 19, 20, 25
und Bild Jugend Aktiv, Seite 22
© www.zitzlaff.com*



Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40/ 39 99 36- 0

Telefax + 49 40/ 39 99 36- 90

www.lawaetz.de

Vi.S.d.P.: Jörg Lindner